Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1930

19.2.1930 (No. 50)

Visual Library

Mittwoch, 19. Februar 1930 — 175. Jahrgang Nr. 50

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 5 auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 30gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leupold; für Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 98. Tel.-Amt 4 Zentrum 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Polizeiaktion gegen die Berliner Kommunisten.

In aller Kürze.

* Führende Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft veröffentlichen einen Aufruf, in dem grundlegende Aenderung unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik verlangt wird.

*

* Die Vereinigten Ausschüsse des Reichstages setzten am Dienstag die Beratung der Younggesetze fort.

*

Die Nationalliberale Landespartei in Bayern hat die seit 1927 bestehende korporative Gemeinschaft mit der Deutschnationalen Volkspartei gelöst.

*

* Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt legte in der Dienstagsitzung der Zollfriedenskonferenz den grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung zu dem Gedanken der europäischen Wirtschaftsverständigung dar.

*

* Im sächsischen Landtag wurde gestern ein nationalsozialistischer Mißtrauensantrag mit 63 gegen 24 Stimmen angenommen. Die Regierung Bünger ist daraufhin zurückgetreten.

*

* Der Präsident der französischen Republik hat gestern die Verhandlungen zur Lösung der Regierungskrise aufgenommen. Der Nachfolger Tardieus ist noch nicht bestimmt.

*

Wie aus Monte-Video gemeldet wird, hat die Stadtverwaltung beschlossen, eine neue Straße zu Ehren des mit dem deutschen Dampfer „Monte Cervantes" untergegangenen Kapitäns Theodor Dreyer-Straße zu benennen.

*

Im Hauptlager des Hafens von Genua brach Montag abend ein Großfeuer aus, das bis in die Nacht hinein dauerte. Von dem Brand wurden die Baumwoll- und Holzstapel ergriffen. Der Schaden wird auf 3 Millionen Lire geschätzt.

*

Bei einem Eisenbahnunglück bei Ruther Glenn in der Nähe von Glasgow in England, sind 51 Personen verletzt worden. 24 Verletzte, darunter 6 Schwerverletzte, mußten im Krankenhause bleiben.

* Näheres siehe unten.

Durchsuchung des Liebknecht-Hauses.

Zwei Wagenladungen Agitationsmaterial beschlagnahmt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 18. Febr.

Das Berliner Polizeipräsidium hat auf Anordnung des Oberreichsanwaltes am Dienstag eine großangelegte Aktion gegen die Berliner Kommunisten durchgeführt. Um ½11 Uhr vormittags besetzten überraschend zahlreiche Kriminalbeamte und Schutzpolizisten das sogen. Karl-Liebknecht-Haus in der Kleinen Alexanderstraße am Bülowplatz und nahmen eine gründliche Durchsuchung aller Räume vor. Die Durchsuchung des Liebknecht-Hauses, in dem sich die kommunistischen Partei-Büros sowie die Redaktion der „Roten Fahne" befindet, war vom Oberreichsanwalt angeordnet worden, um festzustellen, ob verschiedene

Zersetzungsschriften, die für die kommunistische Agitation in der Reichswehr und in der Schutzpolizei bestimmt waren,

im Liebknecht-Hause hergestellt werden. Innerhalb der Schutzpolizei wurden schon seit langer Zeit von den Kommunisten sog. Zersetzungsschriften aller Art verteilt, in denen die Polizeibeamten aufgefordert wurden, zur Vorbereitung der Revolution in ihren Reihen „Zellen" zu bilden, von denen aus die revolutionäre Bewegung vorwärts getrieben werden könnte.

Zur Verfolgung dieser Sache fand am 5. Februar eine Sitzung des vierten Strafsenats des Reichsgerichts statt. In dieser Sitzung wurde beschlossen, durch die zuständigen Berliner Polizeiorgane eine Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin vornehmen zu lassen. Die Besetzung des Liebknecht-Hauses selbst geschah für die Kommunisten außerordentlich überraschend. Als die Autos der Polizei an den vorgeschriebenen Plätzen angekommen waren und Aufstellung genommen hatten, sprangen die Kriminalbeamten auf alle Haupt- und Nebeneingänge des Liebknecht-Hauses zu und drangen sofort in das Gebäude ein. Nach einem von der Polizei ausgearbeiteten Plan galt es zunächst, die Telephonzentrale und die Zimmer der Funktionäre zu besetzen, was auch ohne Zwischenfall gelang. Dadurch wurde den Kommunisten jeder Warnungs- und Verständigungsweg nach außen hin abgeschnitten.

Auf den Korridoren und in den Verbindungsgängen, auf den Treppen und allen sonstigen wichtigen Punkten des Hauses standen Polizeiposten und Beamte der politischen Polizei, die jeden Vorübergehenden genau kontrollierten. Schon nach einer Viertelstunde hatten die Polizeibeamten aus den Geheimverstecken und aus Kisten verbotene Schriften, Pläne, Listen, Korrespondenzen und sonstiges Material hervorgeholt. Ein Angestellter, der Druckschriften und anderes Material in einem Koffer verpackt hatte und versuchte, ihn im Fahrstuhlschacht vor den Zugriffen der Polizei zu sichern, konnte dabei entdeckt werden. Das Material wurde ebenfalls sofort sichergestellt. Die Durchsuchung des Hauses dauerte volle drei Stunden. Der Ertrag dieser Arbeit waren

zwei Wagenladungen von Broschüren und anderen Schriftstücken.

In der Vervielfältigungsabteilung fand man Broschüren, die zur Revolutionierung der Polizei hergestellt worden waren. Die Polizei konnte auch die Apparate beschlagnahmen, auf denen die Kommunisten ihre verbotenen Schriften herstellten. Die Broschüren tragen keinen Vermerk über einen Verleger, d. h. sie trugen den höhnischen Vermerk „Verlag Firma Gummiknüppel"; auf anderen steht „Verlag Dörrzwiebel".

Während im Liebknechthause die Durchsuchung vor sich ging, sammelte sich auf dem Bülowplatz eine große Menge Neugieriger an. Später kamen von den Arbeitsnachweisen größere Massen von Erwerbslosen. Die Polizei konnte jedoch diese Ansammlungen zerstreuen. Nach Beendigung der Durchsuchung kam es dann zu einigen schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Die Kommunisten drangen dabei auf einen Polizeibeamten ein, der von seiner Truppe abgedrängt wurde. In seiner bedrohten Lage feuerte der Beamte einen Schreckschuß ab, worauf zwei Kameraden ihm zu Hilfe eilten und ihn aus der Umklammerung befreiten. Ein Teil des Polizeiaufgebotes blieb in der Gegend des Bülowplatzes stationiert, da sich immer wieder Ansammlungen bildeten.

Moskaus va banque-Spiel.

Von
Egon Peter.

Seit dem halb erbetenen und halb erzwungenen Rücktritt Tschitscherins hat die räterussische Außenpolitik unter der Leitung des radikalen Litwinow Bahnen beschritten, die den Sowjetstaat nahezu in die Zeit der ersten Anbahnung außenpolitischer Beziehungen überhaupt zurückgeworfen haben. Zwar konnte der Friede mit China endlich geschlossen und der „Sieg" des Sowjetsystems hier wieder einmal in allen Tönen der bolschewistischen Propaganda in die Welt hinausposaunt werden, zwar gelang es auch, die Beziehungen zu England wieder aufzunehmen und damit den Widerstand der „Londoner Arbeiterbourgeois" zu brechen, — die Auswertung dieser Erfolge im Sinne einer friedlichen Konsolidierung der Sowjetpolitik blieb aber aus. An ihr hat der neue Leiter der Moskauer Außenpolitik auch keinerlei Interesse; unverhüllter denn je wird im Kreml die Politik des Staates dem Wohl der Partei untergeordnet und zynischer denn je wird der Leitsatz: „Alle Kräfte dienen dem einen Ideal — der Weltrevolution" zum Grundsatz jeder Staatspolitik gemacht. Das Ergebnis präsentiert sich allerdings bereits heute für den kommunistischen Parteistaat in seiner ganzen Unverhülltheit als eine Bolschewistenernüchterung, wie sie seit dem Bestehen der Herrschaft Lenins und seiner überradikalen Nachfolger noch nicht annähernd in der Welt bestanden hat. Wenn der Staat Rußland die Zeichen der Zeit verstünde, würde er den Bonzen der Partei das Staatsruder entwinden, um noch zu retten, was zu retten ist und solange etwas zu retten ist. Da aber im alten Zweikampf zwischen Staat und Partei die Seite des geringeren Widerstandes noch immer beim Staat zu suchen war, ist es ein hoffnungsloses Beginnen, auf Einsicht bei Stalin und seinen Mitläufern und Helfershelfern zu hoffen. Den in der alten diplomatischen Schule erzogenen, gegenüber dem Ausland stets wenigstens die Form wahrenden und sein Ressort gegen jeden Eingriff durch die Partei zäh verteidigenden Tschitscherin gelang es schließlich nach langem erbitterten Kampf abzuhalftern, — und die neue Aera der „klassenbewußten" Außenpolitik feiert Orgien.

Es gibt kaum einen Staat der Erde, für den Litwinow heute die Note der „Freundschaftlichkeit" der gegenseitigen Beziehungen finden könnte. Mindestens Gewehr bei Fuß steht jede europäische und außereuropäische Macht dem neuen Kurs der Moskauer Außenpolitik gegenüber. Dieser zeigte sein wahres Gesicht bereits wenige Tage nach der Abdankung Tschitscherins, als unvermutet und wegen angeblicher Wirtschaftsspionage eine Haussuchung in den Räumen einer der ältesten Konzessionsfirmen in Sowjetrußland, der englischen Lena Goldfield-Gesellschaft, unternommen wurde. Ein Gegenstück und eine Rache für die bekannte Arcos-Affäre, der seinerzeit der Abbruch der Beziehungen folgte. Man braucht hier zwar in Moskau noch nicht so pessimistisch zu sein, um diesem Zwischenfall ähnliche Folgen vorauszusagen, — der Fall hatte für Moskau aber nicht nur die unangenehme Nachwirkung, daß auf die eben erst erblühte neue Freundschaft zu England der erste Frost gefallen ist, allgemein hat auch in der Welt eine Aussprache über die grundsätzlichen Probleme der sowjetrussischen Konzessionspolitik und über die Gefahren, denen sich handelstreibende ausländische Firmen auf dem Gebiet der Sowjetunion aussetzen, begonnen, die kaum einen Anreiz zum Ausbau der Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion im Ausland darstellen dürfte. Zudem haben sich die Spitzen der Partei in Moskau auch bedenkenlos über alle Versprechungen hinweggesetzt, die der russische Botschafter in London in der Propagandafrage der englischen Regierung gemacht hat. Für England ist die kommunistische Propaganda aber eine Lebensfrage, — weil Indien für Großbritannien noch immer eine Lebensfrage ist. Und selbst die Arbeiterregierung hat bewiesen, daß sie in dieser Angelegenheit absolut englisch, ja vielleicht noch englischer als ihre Vorgängerin denkt, weil sie sich nur ungern deren Vorwürfen aussetzen kann. England ist auf der Hut und England wird wohl kaum noch einmal mit sich spaßen lassen.

Es wird dies umso weniger, als es mit aller Aufmerksamkeit die Vorgänge verfolgt, die sich gegenwärtig in Frankreich abspielen. Dort hat

Gesandter Köster †.

WTB. **Belgrad**, 18. Febr.

Der deutsche Gesandte, Dr. Köster, der an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, ist heute um 19.20 Uhr verstorben. Der Zustand des Gesandten hatte sich in den Nachmittags-

Dr. Adolf Köster.

stunden rasch verschlimmert. Das Herz begann gegen 6 Uhr völlig zu versagen. Am Totenbett befanden sich die Gattin des Gesandten, Professor Weckebach und die anderen behandelnden Aerzte.

Dr. Köster stand im 47. Lebensjahr. Er war Minister des Aeußern im ersten Kabinett Müller, 1921—1922 Minister des Innern im Kabinett Wirth, hierauf Gesandter in Riga bis 1928 und dann Gesandter in Belgrad.

Neue Konfliktsstoffe.

„Einigung" durch Mehrheitsbeschluß.

Die schwierigen Finanzverhandlungen.

W. Pf. **Berlin**, 17. Febr.

Die Erörterungen der vereinigten Ausschüsse des Reichstages über die Younggesetze und die Schwierigkeiten, auf die die Regierung bei den Etatsverhandlungen stößt, haben das Kabinett veranlaßt, einer Vertagung des Reichstages auf kommenden Montag zuzustimmen. Die Plenarsitzung wird nach dem Beschluß des Aeltestenrates am kommenden Montag, nachmittags 3 Uhr, beginnen. Zunächst wird der Reichstag erst die Verlängerung der Mieterschutzgesetze behandeln. Die zweite Lesung des Youngplanes dürfte frühestens am Mittwoch nächster Woche beginnen. Wie verlautet, besteht die Regierung darauf, daß die dritte Lesung der Younggesetze vor der Fastnachtspause des Reichstages erledigt wird. Sollte bis Samstag, den 1. März noch nicht die Schlußabstimmung über die Gesetze in dritter Lesung erfolgt sein, so muß damit gerechnet werden, daß eine Verkürzung der vorgesehenen Reichstagspause eintritt.

In den Finanzfragen ist auch heute kein Fortschritt erzielt worden. Das Reichskabinett hat sich in seiner Nachtsitzung am Montag, die bis nachts 1 Uhr dauerte, lediglich mit der Ausgabenseite des Etats beschäftigt. Die offiziöse Mitteilung, daß diese Beratung „in allen wesentlichen Punkten zu einer Einigung geführt habe", ist eine etwas sehr kühne Auslegung des Ergebnisses der Kabinettssitzung. Tatsächlich sind eine ganze Reihe von Fragen noch offen geblieben, die allerdings reine Finanzfragen sind und zwischen dem Reichsfinanzminister und den einzelnen Ressorts erledigt werden können. Eine Einigung wurde lediglich erzielt über den Etat des Reichsverkehrsministeriums u. den Etat der Reichswehr. Der Reichswehrminister hatte einen Etat vorgelegt, der um etwa 50 Millionen Mark höher war, als der Etat in seiner jetzigen Gestalt. Im neuen Etatsjahr sind rund 700 Millionen Mark für Wehrzwecke vorgesehen. Damit ist der Etat etwas höher als der des vorigen Jahres, aber doch niedriger als der Wehretat für 1928. Der Reichswehrminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß im Jahre 1930 noch kein Betrag für den Panzerkreuzer B in den Etat eingestellt wird. In allen anderen wichtigen Punkten ist eine „Einigung" aber fast durchweg nur durch Mehrheitsbeschluß des Kabinetts erfolgt. Dabei sind eine Reihe von Einsparungen an dem Etat des Reichsarbeitsministeriums vorgenommen worden, die gegen den entschiedenen Widerstand des Reichsarbeitsministers Wissell beschlossen wurden. Minister Wissell hat sich auch ausdrücklich geweigert, diese gegen seinen Willen zustandegekommenen Beschlüsse des Kabinetts zu vertreten. In der Sozialdemokratie herrscht über die Abstriche am Sozialetat starke Verärgerung und es wird erklärt, daß die gesamte sozialdemokratische Fraktion in diesen Fragen auf der Seite des Arbeitsministers steht. Dadurch ist ein neuer Konfliktsstoff in die Etatberatungen hineingetragen worden. Die Hauptfrage, die Deckung des Defizits, ist im Kabinett gestern nicht erörtert worden. Mit dieser Frage beschäftigte sich heute wieder der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien, ohne allerdings zu irgend einem Ergebnis zu kommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die aufgedeckte kommunistische Propaganda im Heer in allen Kreisen so gewaltigen Schrecken hervorgerufen, daß es kaum der Affäre Kutiepoff bedurft hätte, um auch Blätter in Harnisch zu bringen, die Parteien nahestehen, welche die Regierung Tardieu stützen. Hatte der Moskauer Zwischenfall Litwinow-Herbette, der die Niederlegung des Amtes des Doyen des diplomatischen Korps durch den französischen Botschafter zur Folge hatte, schon die nationalen Leidenschaften entfacht, so haben die nachfolgenden Ereignisse auch Frankreich gezwungen, über den Wert oder Unwert der Freundschaft Sowjetrußlands sehr genaue Erwägungen anzustellen. Es tut nichts, daß Moskau jetzt den Spieß umdreht und seinen Botschafter bei Briand gegen die angebliche Hetze der Pariser Presse protestieren läßt. Es handelt sich in Paris nicht mehr um vereinzelte Vorfälle, vielmehr steht die oben gekennzeichnete Frage zur Entscheidung, ob die Beziehungen zu Moskau die Schädigungen aufwiegen, die die bolschewistische Propaganda überall hervorruft.

Und Deutschland? Moskau treibt trotz äußerster Zuspitzung der inneren Verhältnisse sein Spiel, das ein va banque-Spiel ist, ruhig weiter. Ueberall setzt man sich zur Abwehr, überall wird der Sowjetregierung bedeutet, daß sie mit dem Feuer spielt und ihr Schicksal dran wagt, wenn sie weiter ihre Begünstigung der kommunistischen Mordbrenner und Aufwiegler gegen jede staatliche Ordnung fortsetzt. Wann wird der Sowjetregierung klar gemacht werden, daß es auch eine Grenze deutscher Freundschaft gibt, daß die staatliche Ordnung in Deutschland sich nicht straflos unterhöhlen läßt, daß auch Deutschlands Geduld einmal erschöpft ist?

Die Zollfriedenskonferenz.

Reichswirtschaftsminister Schmidt über den deutschen Standpunkt.

WTB. **Genf**, 18. Febr.

In der heutigen Sitzung der Zollwaffenstillstandskommission erläuterte Reichswirtschaftsminister Schmidt die Einstellung der deutschen Delegation zu den Aufgaben der Konferenz in längerer Rede, in der er u. a. sagte:

Der Beschluß der Völkerbundsversammlung über einen internationalen Zollfrieden, der die Veranlassung zu unserer heutigen Konferenz gab, wollte mit seinen Vorschlägen den besonderen europäischen Schwierigkeiten begegnen. Die besondere Lage, die sich für Deutschland bei einer internationalen Zusammenarbeit ergibt, läßt sich wie folgt zusammenfassen: Kapitalknappheit, Reparationen, Arbeitslosigkeit, landwirtschaftliche Notlage und ungünstige Begleiterscheinungen der Rationalisierung. Wenn das Grundübel der europäischen Wirtschaft der Ueberprotektionismus der Neuzeit ist, d. h. die überhöhten Zölle und sonstigen Handelshemmnisse, so kann ein Zollfrieden, d. h. ein Eindämmen weiterer Zollerhöhungen, nur als ein Segen für Gesamteuropa betrachtet werden. Eine mir vorliegende, vorläufige Zusammenstellung ergibt, daß seit Juli 1929 von 27 europäischen Staaten nur 13 ihre Zölle nicht erhöht haben und daß von diesen 13 Staaten lediglich bei sechs Erhöhungen nicht zu erwarten sind. Diese erneute Zollwelle, die Europa bedroht, gibt die innere Rechtfertigung dafür, daß der Völkerbund sich der Idee des Zollfriedens zuwandte. Den 30 Tariferhöhungen in der deutschen Zollnovelle vom 22. Dezember 1929 stehen bei 106 Positionen Zollermäßigungen entgegen. Wir sind mithin den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz, die einen autonomen Zollabbau neben den vertraglichen Zollerabsetzungen empfohlen hat, weit entgegengekommen.

Auch in Deutschland liegen zahlreiche Zollerhöhungswünsche der Industrie und Landwirtschaft vor, die zurzeit von den gesetzgebenden Körperschaften geprüft werden. Der Zollfrieden in der Form, wie er von der Völkerbundsversammlung im September vor. Js. vorgeschlagen wurde, soll in seiner Auswirkung bedeuten, daß innerhalb eines Zeitraumes von zwei bis drei Jahren die bestehenden Handelshemmnisse gemildert, die Zölle möglichst herabgesetzt werden. Aber ich bin bereit, auch jede andere Idee, die zum Zollfrieden führen könnte, objektiv zu prüfen. Gelingt es, in Europa Handelshemmnisse zu beseitigen, gelingt es, den inneren europäischen Markt zu erweitern und unsere Kaufkraft zu stärken, so wird der Vorteil auch den außereuropäischen Staaten zugute kommen, die Rohstoffe oder Waren nach europäischen Staaten absetzen. Gehen wir an dem Problem, die Erweiterung des Marktes zu betreiben, nicht achtlos vorüber.

Die Hebung der Lebenshaltung der zurückgebliebenen Bevölkerungsschichten in Europa und die kapitalistische Entwicklung braucht einen fortgesetzt sich erweiternden Absatzmarkt. Wird die Produktion gehoben und der Markt erweitert, so kann auch die Lebenshaltung der breiten Masse gesteigert werden, und der kulturelle Aufstieg schreitet fort. Dies ist die Einstellung der deutschen Delegation zu den auf der Konferenz zu behandelnden Fragen. Deutschland ist bereit, jede Mitarbeit zu leisten, die auf eine wirtschaftliche Verständigung und Annäherung der Nationen bedacht ist.

Der Verwaltungs- und Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf über die aus Anlaß des 10. Jahrestages der Reichsverweserschaft Hortys beschlossene Verewigung des Namens Horty durch Verknüpfung dieses Namens mit einer Reihe öffentlicher Bauten und Einrichtungen mit allen Stimmen, auch denen der Sozialdemokraten, angenommen.

Schiedsgericht im Youngplan.

Die Verhandlungen der vereinigten Ausschüsse

VDZ. **Berlin**, 18. Febr.

Der Haushaltsausschuß und der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzten am Dienstag vormittag die Beratung der Moratoriumsklausel des Youngplanes in vertraulicher Sitzung fort.

Bei dem dann folgenden Punkt des Fragenkomplexes

„Schiedsgerichtsverfahren, Sicherheiten und Pfänder"

wurde die Vertraulichkeit wieder aufgehoben.

Ministerialdirektor Dr. Dorn (Reichsfinanzministerium) erklärte auf eine Frage von deutschnationaler Seite, daß im Youngplan die Verpfändungen für die Dawesanleihe bestehen bleiben, da diese nicht auf dem Youngplan basierten, sondern auf den Generalbonds, welche die Grundlage der Anleihezeichnung gebildet haben. Das Verfahren sei aber einer Empfehlung des Youngplanes entsprechend sehr vereinfacht worden. Eine Generalermächtigung, welche die Reichsbank bekommen habe, biete Gewähr dafür, daß das für die Dawesanleihe einlaufende Geld in die Kassen der Reichsbank zurückfliefe. Auf eine Frage des Abg. Dr. Brüning (Ztr.), ob der Youngplan die Verteilung der Biersteuer auf die Länder verhindere, macht Ministerialdirektor Dorn darauf aufmerksam, daß die negative Verpfändung Ueberweisungen an die Länder entsprechend der Höhe der Biersteuer nicht hindere, sondern daß es nur nicht möglich sei, die Biersteuer aus den Händen des Reiches herauszugeben.

Ministerialdirektor Gaus vom Auswärtigen Amt führt auf eine deutschnationale Anfrage nach dem Schiedsgericht aus: Das Schiedsgericht sei nicht nur für Streitigkeiten zwischen den Gläubigern und dem Schuldner zuständig, sondern auch für Streitigkeiten zwischen den Gläubigern selbst und zwischen diesen und der internationalen Bank. Der Youngplan sehe vor, daß bei allen Prozessen dem Schiedsgericht ein deutscher Richter angehöre.

Nachdem der Vorsitzende ausdrücklich festgestellt hatte, daß zunächst keine Wortmeldungen zu dem Thema „Schiedsgerichtsverfahren" vorliegen, äußerte Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth sein Erstaunen darüber, daß gerade zu diesem für den Youngplan so außerordentlich wichtigen Punkte die Opposition schweigt. Alle Streitfragen, mögen sie rechtliche Auslegung oder die tatsächliche Anwendung des Planes betreffen, mögen sie zwischen Regierung und Regierung oder zwischen Regierung und internationaler Bank entstehen werden endgültig vom Schiedsgericht entschieden. Demnach kommt alles, was nicht den äußersten Fall der Zerreißung betrifft, vor dieses Schiedsgericht. Die Anrufung dieses Schiedsgerichtes, das im Rahmen des Youngplanes sich durchaus mit der Bedeutung des permanenten Schiedsgerichtes im Haag messen kann, ist eine so wichtige Angelegenheit, daß man über dieses Schiedsgericht jetzt in der Besprechung in den Youngplanausschüssen doch nicht einfach ohne Diskussion hinweggehen kann. Dieses Schiedsgericht gibt uns ja auch die Möglichkeit, gegen Maßnahmen der Bank für internationale Zahlungen zu intervenieren, wenn wir glauben, daß die Bank für internationale Zahlungen etwas tut, was gegen den Sinn des Youngplanes verstößt. Ohne dieses Schiedsgericht im Plane selbst wäre der Youngplan selbstverständlich unannehmbar gewesen.

Abg. v. Freytag-Loringhoven (Dntl.) hielt das Schiedsgericht für völlig bedeutungslos. Soviel Kritik man an den sonstigen Maßnahmen des Auswärtigen Amtes üben könne, der juristische Sachverständige im Auswärtigen Amt habe immer exakt und gut gearbeitet. Aber das könne doch das Gesamturteil über den Youngplan in keiner Weise beeinflussen.

Abg. Dr. Hoetzsch (C.N.A.G.) widersprach hier dem Vorredner. Es sei anzuerkennen, daß das Schiedsgericht nicht nur eine formale und sauber gemachte juristische Institution sei, sondern es sei nicht zu verkennen, daß durch die Ausarbeitung des Schiedsgerichtsgedankens im Youngplan ein Fortschritt in der ganzen Reparationsregelung gemacht worden sei.

Es folgte nunmehr die Beratung der Novelle zum Bankgesetz. In einer eingehenden Erläuterung der Bestimmungen des Gesetzes wandte sich Staatssekretär Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium auch gegen die vom Reichsrat beschlossenen Aenderungen über die sofortige Zulassung kommunaler Obligationen zum Lombardverkehr bei der Reichsbank. — Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Wirkt vorbeugend
Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

Die französische Kabinettskrise.

Erste Besprechungen bei Doumergue. — Kommt Tardieu wieder?

Paris, 8. Febr.

Der Präsident der Republik, Doumergue, hat heute vormittag seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise begonnen. Er empfing zunächst, dem Herkommen gemäß, den Senatspräsidenten Doumer und den Kammerpräsidenten Bouisson. Für heute nachmittag hat der Präsident der Republik die Vorsitzenden der Senats- und Kammerausschüsse für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten, also die Senatoren Clementel und Bérard und die Abgeordneten Malvy und Paul-Boncour, ferner die Senatoren Poincaré, Bienvenu-Martin und Ratier und die Abgeordneten Chautemps und Louis Marin zur Besprechung gebeten.

Kammerpräsident Bouisson erklärte beim Verlassen des Elysée, wahrscheinlich werde die Lösung der Regierungskrise nicht vor Mittwoch abend erfolgen. Bouisson hatte, bevor er sich zum Präsidenten der Republik begab, eine einstündige Unterredung mit Tardieu.

Die Fraktion Franklin-Bouillon hat in einer Entschließung einstimmig festgelegt, daß sie nur eine Regierung unterstützen werde, die in London das für die Sicherheit und Unabhängigkeit Frankreichs notwendige Flottenprogramm aufrechterhalte. Die sozialistische Kammerfraktion hat einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der festgestellt wird, daß die Regierung Tardieu durch die gestrige Abstimmung in der Kammer in ihrer Gesamtheit getroffen sei. Es wird ferner zum Ausdruck gebracht, daß die Partei bereit ist, die Verantwortung für die Regierung zu übernehmen, oder ein von der Radikalen Partei gebildetes, linksgerichtetes Kabinett zu unterstützen.

Ein Berichterstatter des „Echo de Paris" will erfahren haben, daß Tardieu nicht geneigt sei, das Ministerium zu bilden, wenn der Präsident der Republik ihm die Kabinettsbildung anvertrauen sollte. Was Briand betreffe, so sei er nach Paris gekommen um seinen Arzt zu konsultieren. Er halte die Rückkehr Tardieus für wahrscheinlich. Aber selbst wenn Tardieu sich überreden lassen sollte, müsse man sich fragen, ob er Chéron, der doch der getreue Vollstrecker seiner Anordnungen gewesen sei, fallen lassen werde. Das erschwere die Lage. Das Blatt glaubt übrigens, daß, wenn Tardieu nicht berufen wird, Briand in Frage komme, daß aber dann Tardieu dem Kabinett nicht angehören werde. Ein Kabinett Poincaré sei nicht möglich, weil Poincaré noch schonungsbedürftig sei.

Die Erfahrung der letzten Monate hat gezeigt, daß eine Ausschaltung der stärksten bürgerlichen Partei, der radikalen Partei, nur dann möglich ist, wenn man absichtlich eine wenig stabile Lage schaffen will. Der Präsident der Republik wird also logischerweise, wenn Tardieu nochmals die Kabinettsbildung übernehmen sollte, diesem anempfehlen, seine Bemühungen darauf zu richten, die Radikalen in das neue Ministerium einzubeziehen.

*

WTB. **London**, 18. Febr.

Infolge des vorläufigen Fehlens einer französischen Abordnung tagte heute die Seeabrüstungskonferenz in einer Atmosphäre der Unwirklichkeit. Man hofft jedoch, daß der Rücktritt Tardieus die Arbeiten der Konferenz nur um einige Tage verzögern wird. Der Vertreter der Agence Havas in London berichtet, daß Marineminister Leygues provisorisch in London bleiben und als Beobachter die Konferenzarbeiten verfolgen wird.

5. Volks-Sinfoniekonzert.

Die Vortragsfolge — Haydn, G-Dur-Sinfonie (mit dem Paukenschlag), Richard Strauß d-moll-Burleske für Klavier und Orchester, Bruckner A-Dur-Sinfonie — war in sich ungleich, der Aufstieg in Bruckners Monumentalwelt nicht geschickt vorbereitet. Wie sollte sich der schlichte Hörer, noch das kecke Haydnsche Finale und die mutwillige Straußsche Burleske im Ohr, gleich und leicht in dem Riesenmassiv der Bruckner-Sinfonie zurechtfinden? Für sich betrachtet, ist jedes der drei Werke eine meisterliche Schöpfung. Haydns Sinfonie strotzt von volkstümlichen Themen, einige sind wie von der Straße aufgelesen, so etwa das köstliche im Finale nach den Generalpausen (zunächst in der Tonart der Dominante, später in der Tonika), das eine Reihe von Wiener Flaneuren auf elegantem Marsch durch die Gassen zeigt und eigentlich gepfiffen werden müßte. Es gibt kaum eine andere Melodie, die den Scharm des Leichtsinns so schlagend versinnbildlicht. Dabei hat sie „Papa" (?) Haydn im hohen Alter geschrieben. Man warf ihm ja auch zu seinen Lebzeiten vor, er „popularisiere" die Musik zu sehr, verweltliche sie. Haydn war eben ein echter Revolutionär, was heute gar nicht mehr so recht bekannt ist. Weiß man es doch kaum noch von Richard Strauß, der gerade mit seiner d-moll-Burleske begann, die äußeren Ausdrucksmittel revoltieren zu lassen. Sie weist denn auch schon auf „Till Eulenspiegel" hin. Diesen beiden, von Munterkeit und Laune erfüllten Werken stand nun die A-Dur-Sinfonie Bruckners mit der Steilheit ihrer Formen und ihrer schier unfaßlichen Einsamkeit gegenüber.

Rudolf Schwarz, sorgfältig und überlegen gestaltend, traf den Stil der drei Werke ausgezeichnet. Nach der Bruckner-Sinfonie wurde er lebhaft gefeiert. Alfred Hoehn spielte den Klavierpart der Straußschen Burleske mit meisterlicher Technik und prachtvoller Farbigkeit. Er wurde unzählige Male gerufen. A. R.

Theater und Musik.

Erstaufführung in Baden-Baden.

Das Schauspiel „Die Affäre Dreyfuß" von H. J. Rehfisch und Wilhelm Herzog verdankt seinen unbestreitbaren Erfolg zum guten Teil der lebhaften Anteilnahme, die die Affäre einst wie heute in jedem erregt, der sich mit ihr befaßt. Ein Justizirrtum wird unter dem Druck von Standes- und Rassenvorurteilen zum Justizverbrechen und erzwingt sich durch die Namen der Beteiligten die Aufmerksamkeit von fast ganz Europa. Das Stück wirkt zunächst durch die sachliche, persönlich fast unbeteiligte Spiegelung der historischen Tatsachen, durch die Aufdeckung der entscheidenden Hintergründe und nicht zuletzt durch das persönliche Auftreten von an sich schon interessanten Persönlichkeiten (Zola, Anatole, France, Jaurès, Clemenceau). Darüber hinaus versuchen die Verfasser nicht ohne Erfolg, das Stück vom geschichtlichen Tatsachenbericht zur dichterischen Wesensschau zu erhöhen, indem sie die Affäre als einen Ausschnitt aus dem ewigen Kampf der Wahrheit gegen Lüge, Vorurteil und Eigennutz deuten. In sechs geschickt gewählten, bühnenwirksamen Bildern erhalten wir Einblicke in diesen Kampf, jedes Bild bietet den Darstellern eine Reihe dankbarer Rollen. Den Höhepunkt bildet die reichbewegte Gerichtsverhandlung gegen Zola, wo neben Jaurès (Zoch), Clemenceau (Dr. Rube) A. France (Lang), besonders Zola (Sindikoff) und Labori (Perino) in Spiel und Maske hervorragende Leistungen boten; daneben waren Picquard (Eggarter), Esterhazy (Klupp) und Paulsen sehr gut. Die vom Intendanten Dr. Grußendorf besorgte Inszenierung bot eine durch Ausstattung und vorzügliches Zusammenspiel ausgezeichnete, erstklassige Aufführung, die wohlverdienten, überaus herzlichen Beifall fand. O. Sp.

Frankfurter Uraufführung:

Hasenclevers „Napoleon greift ein".

Die Idee, den großen Napoleon auferstehen zu lassen und in die moderne Welt zu stellen, ihn sich ergehen zu lassen über politische und wirtschaftliche Fragen, ihn, den Gewaltmenschen, protestieren zu lassen gegen die Gewalt, die man in der Nachkriegszeit unter dem Schleier der Humanität und des Friedens tagein und tagaus antrifft, ist wirklich sehr reizvoll. Hasenclever findet manches geistreiche Wort zu diesem Thema, aber es gelingt ihm doch nicht, den Titel eines deutschen Shaw mit diesem Stück zu erringen. Nach einer Einführung, die zu Hoffnungen berechtigt, versandet sein origineller Gedanke in der Liebesgeschichte Napoleons und Josephines. Der Dialog zwischen beiden, geführt in der Atmosphäre eines eleganten Schlafzimmers, gewürzt durch die Pikanterie dieses Milieus, ist gewiß amüsant und fand den Beifall des Publikums, aber es hätte Napoleons nicht bedürft, um den Beweis zu liefern, daß die Strategie der Frauen in Liebesdingen sich nicht geändert hat. Was wir erwarteten, war eine Satire über Völkerbundspolitik, über Abrüstung, eine Glossierung des kaum mehr erträglichen Handels um die Größe — besser Geringfügigkeit — der Abrüstung der Völker, eine Geißelung der Unehrlichkeit, der Phrasenhaftigkeit und Selbstsucht der heutigen politischen Machthaber der Welt. Wir wollten erkennen, daß das Wort des auferstandenen Napoleons, nachdem er in sein Wachsfigurenkabinett zurückgekehrt ist, das er in Tatendrang verlassen hat, am besten habe es ihm noch im Irrenhaus gefallen, folgerichtig sich aus dem Gang der Ereignisse ergibt. Aber Hasenclever erregte nicht diesen Sturm der Erkenntnis, sondern nur ein leises, bewegtes Lüftchen der Erheiterung. Es war eine Posse und hätte eine Satire werden können. Das Werk hat eine gute Form, aber kein Format. Schade! Die Aufführung war von Renato Mordo gut inszeniert. Dr. Winter.

Kunst und Wissenschaft.

Heinrich Ehehalt, der Karlsruher Plastiker und Graphiker, war zu einer internationalen Medaille-Ausstellung eingeladen, die im vergangenen Sommer in Paris stattfand. Die Direktion der Musées nationaux et de l'école du Louvre hat daraufhin eine Medaille des Künstlers zur ständigen Ausstellung angekauft. Die Wertschätzung, die der unübertroffene Plaquetteur des gegenwärtigen Deutschland im Ausland gefunden hat, wird die Freunde seiner Kunst mit Genugtuung erfüllen.

Fritz Droop als Redner. Fritz Droop, Freund Richard Dehmels und Liliencrons, Herausgeber von Anthologien Bi[illegible]er und Hilleschen Dichtungen, kommt aus den hellen, trotzig-kämpferischen, geist- und weitweiten Zeiten der Vorwende herüber in den Wirrwarr und das fieberische Durcheinander einer haltlosen Gegenwart. Mahner, Rufer, Sachverwalter des Echten Hohen, Klaren, Schönen, ist er ein furchtloser unbestechlicher Feind alles Niedrig-Gehängten und ein unerbittlicher Wächter in den erhabenen Bezirken der Kunst.

Längst von dem Verein für deutsches Schrifttum besonderer Verdienste halber geehrt, neuerdings auch an der Universität Gießen zum Doktor phil. promoviert — das badische Unterrichtsministerium hat sich an den toten Buchstaben gehalten und das lebendige Wirken übersehen! — längst bekannt als Lyriker und Dichter bedeutender Ideendromen, ist der immer Junge ein berufener Redner, von großem Wissen, meisterlicher Darstellungskunst und hohem Schwung seelischer Expansion. Unvergeßlich seine Schillerrede an die Jugend, unvergeßlich seine von tiefer Schau ins Monumentale geformte Rede über die drei Schillerpreisträger, und nun gleich bedeutungsvoll die neueste „Vom Wesen der Biographie", gehalten am 14. Februar im Rahmen der Vorträge, die in der von Dr. Eppstein geleiteten und schnell aufgeblühten Mannheimer Volkshochschule stattfinden. F. R.

Marthe Dalbane, die „Todesblume“

Der Lebensroman einer gefeierten Schönheit.

(19. Fortsetzung.)

(Copyright by Presseverlag Dr. R. Dammert.) Berechtigte Uebertragung und Bearbeitung von Dr. Richard Dyck.

Meister der Magie zeigen ihre Künste.

Den westlichen Gästen wurde bald klar, daß an diesem Abend ein Wettstreit zwischen den Magiern einer Sekte aus der Sahara im Gange war. Diese Zauberer wollten die Macht zeigen, die sie über die Materie gewonnen hatten, ihre Ueberlegenheit gegenüber menschlicher Schwäche, wie sie aus der Uebung ihrer Religion, aus tiefem Studium und weltabgewandter Meditation erwachsen war.

Der Häuptling der Fanatiker gebot durch ein Zeichen einem der Gläubigen, seine Fähigkeiten

Carl Sternheim heiratet Wedekinds Tochter.

Carl Sternheim, der Dramatiker und Pamela Wedekind, die Tochter Wedekinds feierten ihre Vermählung.

zu zeigen. Es war ein Mann, dessen Augäpfel wie im Wahnsinn rollten und dessen Haar wie lange Fäden aus Draht geflochten war. Der wilde Derwisch holte mit den Fingern eine weißglühende Kohle aus dem Feuer heraus und leckte mit seiner Zunge daran, was ihm sichtlich großes Vergnügen bereitete. Dann griff er andere Kohlen, rieb die glühenden Stücke gegen seine nackte Brust oder setzte sich auf sie. Schließlich wählte er eine besonders heiße Kohle aus, steckte sie sich ins Auge und hielt sie dort fest mit der steinernen Unbeweglichkeit eines englischen Lords, der durch sein Monokel einen Gläubiger betrachtet.

Mittlerweile wurde die Wirkung der toxischen Düfte, die den Raum durchzogen, immer stärker. Die Besucher glaubten, daß sie die unwahrscheinlichsten und unvorstellbarsten Dinge mit vollkommener Klarheit sähen. Eine dämonische, wahnsinnig machende Musik aus dem dumpfen Dröhnen von Trommeln und dem klagenden Getön schriller Pfeifen tat das ihre, um die Atmosphäre des Ortes noch unheimlicher, noch geisterhafter zu machen.

Dann trat ein anderer Fanatiker in die Mitte der Halle und ließ sich in dem von den Anwesenden freigelassenen Raum auf den Boden nieder. Er griff sich ein großes Glas, begann es langsam zu zerkauen und zu verschlucken. Man konnte deutlich an den Bewegungen seiner Kehle beobachten, wie die Glasscherben in seinen Magen hinabglitten. Drei Gläser hintereinander verspeiste er auf diese Weise, und während die tödlichen Fragmente in seinem Leibe verschwanden, stieß er immer wieder ein lautes Grunzen der Befriedigung hervor.

Merkwürdig, alle diese Vorführungen wurden von den eingeweihten Zuschauern nur mit mäßigem Interesse betrachtet. Das waren für sie offensichtlich nur rohe und elementare Künste, die bestenfalls die Ueberwindung physischer Empfindungen bewiesen. Das aber wird von dem Derwisch oder Fakir schon im ersten Stadium seiner Studien verlangt. Was die bisher gezeigten Künste nicht erkennen ließen, das war die völlige Beherrschung der Naturkräfte, die das höchste Ziel des Studiums und der ewigen Meditationen der alten Magie ist.

Nun trat ein schrecklich anzusehender Derwisch vor. Er warf seinen Turban auf den Fußboden und heraus hüpften drei große, tödliche Skorpione, die über den Boden dahinrannten und alle Anwesenden zu Tode entsetzt hätten, wären sie nicht durch besonders kräftige Drogen gewissermaßen unschädlich gemacht worden.

Wieder und wieder sah es so aus, als wollten die scheußlichen Bestien die Zuschauer stechen. Aber sie tanzten und tanzten nur, als wären auch sie toll geworden.

Nun warf der Derwisch seinen Turban erneut hin, machte ein Zeichen, und siehe da, die Skorpione hüpften gehorsam hinein. Der Mann aber nahm seine Kopfbedeckung mit der Miene völligen Gleichmutes wieder auf. Doch das Auditorium erwartete noch Besseres zu sehen. Auf den Gesichtern der Anwesenden begann sich leise Spannung zu malen.

Ein neuer Sektierer trat vor und nahm den Platz in der Mitte des Raumes ein. Er riß ein Tuch von seinem Hals herunter und warf es auf den Boden. Etwas Unwahrscheinliches begab sich. Das Tuch nahm alsbald die Gestalt einer Viper an. Der Fakir setzte ihr mit allerhand Quälereien zu, dann wieder spielte er mit ihr. Dann drückte er, als sie züngelnd nach ihm zu beißen versuchte, sein Gesicht gegen sie und bändigte die Viper allein durch die Kraft seines Willens, bis sie sich ängstlich von ihm fortschlängelte. Dann griff der Mann die Schlange wieder auf und schüttelte sie heftig. Da wurde sie wieder ein zerfetzter Lappen, den er sich um den Hals band.

Diesen Mann grüßten die Anwesenden als einen wirklichen Meister der Magie, als einen, der die mächtige Kunst erlernt hatte, leblosen Dingen Leben einzuhauchen und sie dann wieder in tote Materie zurückzuverwandeln. Alle standen sichtlich unter dem Eindruck dieses Wunders.

*

Marthe wäre gern länger in Aegypten geblieben, um noch tiefer diese mystisch-magische Atmosphäre zu atmen. Aber die gesunden Instinkte Boussacs warnten ihn davor. Er war dem Gifthauch der Mysterien des Orients schon allzu nahe gekommen, das fühlte er. So war sie gezwungen, seinem starken Willen nachzugeben. Doch geschah dies weniger, weil sie einen stärkeren Willen über sich fühlte als den ihren, sondern weil es an Fragen des Geldbeutels rührte.

Nicht oft hatte Marthe ihre Wünsche denen eines Mannes untergeordnet. Jetzt war es das erste Mal, daß sie einer zwang, klein beizugeben, ohne etwas dafür zu erhalten. Das war mehr, als sie ertragen konnte, und so erlebte auf der Heimfahrt nach Paris das Paar seinen ersten ernsthaften Zank.

In der Hitze des Streits schleuderte ihr Boussac ins Gesicht, sie habe ja nur deswegen in Aegypten bleiben wollen, um mit den Kreisen der dem Rauschgiftlaster Ergebenen in ständiger Fühlung zu bleiben. Nicht wahre Liebe zur Archäologie oder zur Landschaft des Nils habe ihr also den Wunsch nach längerem Aufenthalt eingegeben; das wisse er aus langjähriger Erfahrung, daß mit so unnützen, für sie wertlosen Dingen sich keine Frau abgebe.

Wütend gab Marthe zu, daß er recht habe. Im selben Atemzug warf sie ihm vor, er habe sie herzlos von der Seite der Menschen gerissen, die sie allmählich des verhängnisvollen Lasters hätten entwöhnen können. Von nun an werde sie so viel Drogen nehmen, wie ihr passe, und das würde dann ganz und gar seine Schuld sein.

Alles das war darauf berechnet, den Freund dahin zu bringen, daß er reuevoll vor ihr auf die Knie sank und sie anflehte, um Gottes willen nicht sich selbst zu zerstören. Dann hätte sie sich wohl zum Schluß gnädigst zu einem Kompromiß herbeigelassen, indem sie allein nach Kairo zurückgegangen wäre und dort fürstlich auf seine Kosten gelebt hätte. Zu ihrer größten Enttäuschung indessen gab ihr Boussac kalt lächelnd zur Antwort:

„Ich meine, jede Frau hat das Recht, zum Teufel zu gehen, wenn sie durchaus will. Ergo, meine allerliebste Marthe, sollst du dein Leben ganz nach deinem Gusto führen, — ich werde mich weiß Gott nicht mehr darum kümmern.“

Das klang recht deutlich nach einer Verabschiedung, und Marthe faßte es auch so auf. Auf dem Bahnhof sagte sie ihm kurz Adieu, ohne ihm einen Kuß zu schenken. Aber in ihren sanften Augen blitzte es gefährlich auf. So manchen ihrer leidenschaftlichen Bewunderer hatte ihr der Tod genommen, andere wieder hatte sie selbst geheißen, sich davon zu trollen. Jetzt aber passierte es der „Todesblume“ zum ersten Male, daß sie selbst sozusagen an die Luft gesetzt wurde.

Ein paar Tage schmollte sie in ihrem herrlich eingerichteten Heim in der Avenue Bugeaud und wartete darauf, daß Boussac sie bitten würde, zurückzukommen. Marcel jedoch hatte an Wichtigeres zu denken. Er war gerade in tausend Aengsten wegen der Verladung einer Schiffsfracht von Textilien nach Marokko und hatte darüber sogar seine geliebten Pferde vergessen. Die Pferde konnten sich gegen diese Vernachlässigung nicht wehren, Marthe aber kam eines schönen Tages in seine große Wohnung hineinspaziert und — sie traute ihren Augen kaum — er ließ sie stehen.

Vielleicht wäre noch alles gut geworden, aber Marthe wollte den Mann durchaus zähmen und bemeistern. Freilich, diesen eisernen Willen zu brechen gelang ihr nicht. Immerhin aber verdrehte sie Marcel so den Kopf und setzte ihm soviel zu, daß er darüber vergaß, seine Textilladung zu versichern. Und richtig ging die „Mary Bird“, das Schiff, dem er seine wertvolle Fracht anvertraut hatte, auf den Grund des Meeres mit einem Verlust von acht Millionen Francs.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der Erforscher Asiens.

Sven Hedin 65 Jahre alt.

Der berühmte schwedische Entdeckungsreisende Sven Anders von Hedin feiert am heutigen 19. Februar, fern von seiner Heimat, seinen 65. Geburtstag. Obwohl der Forscher nun schon ein Alter erreicht hat, das anderen Ausruhen und Ausspannen bringt, hat ihn sein unbezwinglicher Arbeits- und Forschungswille doch zu einer Reise gezwungen, die wohl seine bedeutendste sein wird.

Schon früh, nach Abschluß seiner naturwissenschaftlichen und geographischen Studien unternahm er im Alter von 20 Jahren seine erste

Sven Hedin.

Reise nach Persien und Mesopotamien. König Oskar II., der sich für den jungen Gelehrten sehr interessierte, teilte ihn schon 5 Jahre später der schwedischen Gesandtschaft in Teheran als Sekretär zu und ermöglichte ihm durch großzügige Geldunterstützungen im Jahre 1894 die Zusammenstellung einer mehrjährigen Forschungsreise nach Zentralasien. Durch schwierige Verhältnisse zur Umkehr gezwungen, drang er in das nördliche Tibet ein und gelangte 1897 nach Peking. Schon 2 Jahre später kehrte er wieder nach Zentralasien zurück und wagte den Versuch, als Pilger verkleidet, in die dem Europäer verbotenen Gebiete des östlichen Tibets und Lhassa vorzudringen, wurde aber nach guten Fortschritten zur Rückkehr gezwungen. Auch von seinen nächsten beiden Reisen 1905 und 1908, kehrte er mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute nach Europa zurück, wo ihn sein König in den Adelsstand erhob.

Die Zahl der Reisebeschreibungen Hedins ist sehr groß. Besonders in dem dreibändigen Werk „Transhimalaya“, in den Büchern „Zu Land nach Indien“ und „Abenteuer in Tibet“ fesselt er durch seine interessanten Schilderungen. In seinem bisher letzten Werk „Von Peking nach Moskau“, das die Ergebnisse und Erlebnisse seiner 1920 begonnenen Reise im Automobil durch die östliche Gobi bis ins europäische Rußland zusammenfaßt, nimmt er außer Schilderungen der heutigen politischen und kulturellen Zustände der Mongolei in dem Kapitel „Ein literarischer Seitensprung“ gegen die eigenartigen geographischen Darstellungen des Polen Ossendowski Stellung.

Im Mai 1927 trat Hedin von Peking aus eine neue Forschungsreise durch die südliche Gobi an. Nachdem bereits schwere Besorgnisse über das Schicksal des Forschers aufgetaucht waren, kam Anfang Februar 1928 die Nachricht, daß er wohlbehalten in Hami (Chinesisch-Turkestan) angekommen war. Ueber Urumtschi kehrte er nach Europa zurück, um nach einem sechswöchigen Aufenthalt in der Heimat wieder die Hauptleitung der aus sechs Abteilungen bestehenden Expedition zu übernehmen.

Auch auf politisches Gebiet begab er sich in den zwei Schriften über die weltpolitische Lage Schwedens „Ein Warnungsruf“ (1912/14). Während des Krieges erschien das Werk „Ein Volk in Waffen“, in dem der treue Freund des deutschen Volkes seiner Hochachtung und Sympathie für Deutschland Ausdruck gibt.

Seit 1924 hat Hedin die Würde des Präsidenten der schwedischen Akademie der Wissenschaften inne. Die Universität Heidelberg ernannte ihn 1928 zum Ehrendoktor und die Technische Hochschule Karlsruhe ehrte ihn durch die Verleihung der Ehrenbürgerurkunde. Unter dem Titel „Mein Leben als Entdecker“ veröffentlichte er 1927 eine Selbstbiographie.

Neuer Fund im Nemi-See.

WTB. Rom, 18. Febr.

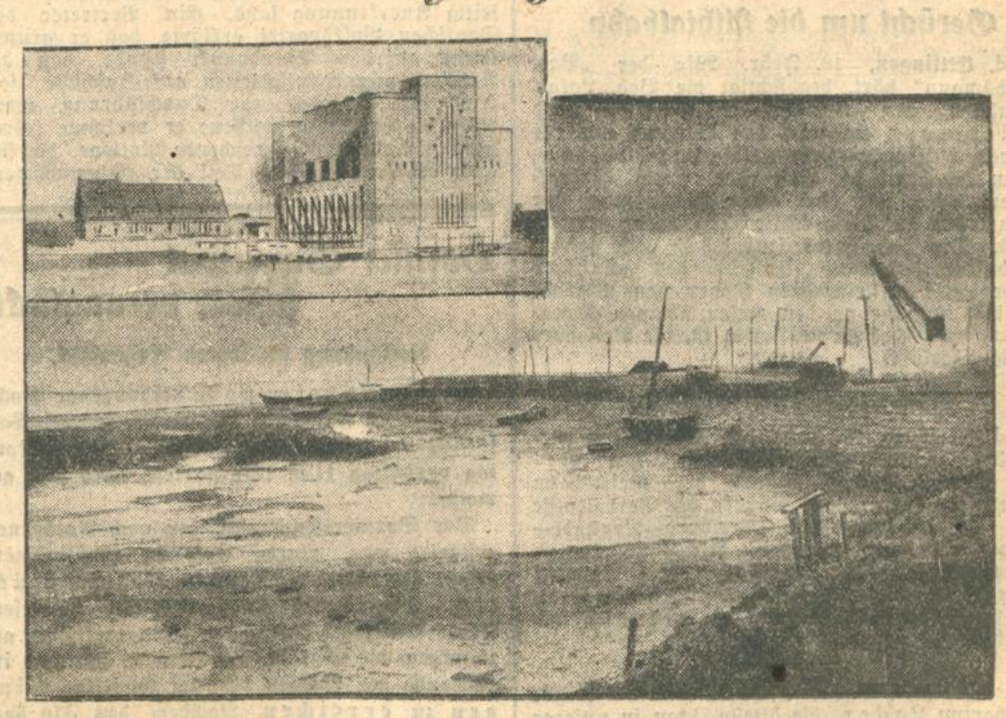
Die Blätter melden, daß bei den Arbeiten für die Freilegung des zweiten Kaiserschiffes auf dem Nemi-See, das bekanntlich bereits über den gesenkten Wasserspiegel herausragt, ein vergoldeter Bronzepfeiler von über einem Meter Höhe vorgefunden wurde. Er gehörte zur Innenausstattung des Schiffes und endet in einem künstlerisch gearbeiteten Doppelkopf mit zwei Faunngesichtern, der eine Faun ist jung, der zweite alt und bärtig. Die Arbeit ist von außergewöhnlicher Präzision und erinnert an die Meisterwerke des Renaissancekünstlers Cellini. Das zutage geförderte Kunstwerk gehört nach den Blättern zu den vollkommensten künstlerischen Bronzen des römischen Altertums. Daneben wurde ein vergoldeter Dachziegel aus Kupfer gefunden. Das zweite Schiff liegt noch zur Hälfte im Schlamm. Man hofft, bei der Freilegung auf weitere Funde dieser Art zu stoßen.

Hotelbrand in USA.

WTB. Neuyork, 18. Febr.

Ein Großfeuer zerstörte, wie Associated Preß meldet, das Hotel Galarineau in Maniwaki im Staate Quebec. Zwei dem Hotel benachbarte Gebäude wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Bei dem Brande kamen fünf Personen ums Leben; die Zahl der Verletzte konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Trockenlegung der Zuidersee.



Fruchtbares Ackerland entsteigt dem Wattenmeer.

Um 70 000 Hektar Land soll Holland durch die Trockenlegung der Zuidersee vergrößert werden. Nach jahrelanger, mühevoller Arbeit ist das von einem Damm umzogene Gebiet bereits so weit ausgepumpt, daß am Rande der Boden sichtbar wird. Unser Bild zeigt oben links eines der großen Pumpwerke, das Werk am Vieringer Meer, das in 6 Monaten 26 000 Hektar Land leerpumpt.

Frack- u. Smoking-Hemden nach Maß liefert unt. Garantie für tadellosen Sitz Rud. Hugo Dietrich

Badische Rundschau.

Lockerung der Zwangswirtschaft.

Mietschutzfragen im Rechtspflegeausschuß.

Der Rechtspflegeausschuß des Landtags trat gestern in die Beratung des Antrages der Wirtschafts- und Bauernpartei ein über eine weitere Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungs- und Geschäftsräume. Dieser Antrag verlangt eine Herabsetzung der Freigrenze für die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und Mieterschutzgesetzes auf 1200 Mark in Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim, auf 800 bezw. 600 Mark in den kleineren Städten. Alle Wohnungen, die über diesen Sätzen als Friedensmiete liegen, sollen von den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes befreit sein. Bei Geschäftsräumen wird die Herabsetzung der Grenze auf 1000 Mark in Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg verlangt, während in allen übrigen Gemeinden alle Geschäftsräume dem Mieterschutz und dem Reichsmietengesetz unterzogen sein sollen.

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Retzbach, vertrat eine Vertagung dieser Frage im Hinblick auf kommende Maßnahmen des Reiches. Auch sei statistisches Material noch erforderlich. Der Ausschuß beschloß, weitere Erhebungen über den Mangel an größeren Wohnungen, über die Mietmöglichkeit von Altwohnungen von einer bestimmten Friedensmiete an und über den Umfang leerstehender gewerblicher Räume.

Der Antrag der Nationalsozialisten wegen eines Schächteverbotes führte zu einer lebhaften Debatte nach der Seite der Tierquälerei, wie der Wahrung der Gewissensfreiheit. Es ergab sich, daß wissenschaftlich die Frage, ob durch das Schächten der Tiere eine Betäubung eintritt oder nicht, ganz ungeklärt ist. Der Berichterstatter war für Betäubungszwang, aber auch für Gewissensschutz. Die Eingaben des Tierschutzvereins sollen der Regierung zur Prüfung eventuell erforderlicher Schutzmaßnahmen weitergeleitet werden. Der Ausschuß lehnte den nationalsozialistischen Antrag mit überwiegender Mehrheit ab, sprach sich fast einstimmig für eine Berücksichtigung der Gesuche des Tierschutzvereins aus und lehnte mit Stimmengleichheit eine Kontingentierung der zu schächtenden Tiere ab.

Fastnacht in Kappelrodeck.

f. **Kappelrodeck**, 18. Febr. Das Fastnachttreiben ist bei uns im vollen Gang. Anfänglich etwas zögernd, hat jetzt der alte Kappler Schudigeist die Oberhand gewonnen, und originelle Trachten und Gruppen beherrschen das abendliche Straßenbild. Die „Schudi" ziehen von Lokal zu Lokal und sind unermüdlich in der Unterhaltung der Gäste. Ausschreitungen und Ausschweifungen kennt der Kappler Schudi nicht, auch keine Uzereien der Nichtmaskierten, was in vielen Orten böses Blut macht. Deshalb stellen sich zur Fastnachtszeit viele Auswärtige bei uns ein. Natürlich ist auch die „Narrhalla" auf dem Posten und arbeitet unentwegt auf die Hauptveranstaltung hin. Am Fastnachtsonntag und -Dienstag soll der „Burggeist von Rodeck", ein historisches Spiel aus der Zeit der Bauernkriege 1525 zur Aufführung kommen. Eine Ritterburg wird auf dem Marktplatz errichtet, und zwar nach dem Vorbild der alten Rodeck. Bei dem Spiel wirkt eine große Anzahl Bauern in malerischen Trachten, eine Abteilung Landsknechte und viele Ritter und Edelfräulein mit. Von dem ursprünglichen Plan, den „Männerraub in Oberkirch" aufzuführen, ist man wieder abgekommen, da die historischen Kostüme zum Burggeist vorhanden sind und dieses Jahr wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage Neuanschaffungen vermieden werden müssen.

Gerücht um die Albtalbahn.

bld. **Ettlingen**, 18. Febr. Wie der „Bad. Landsmann" hört, beabsichtigt die Bad. Lokaleisenbahn, den Verkehr an Sonn- und Feiertagen während des Winters auf der Strecke Ettlingen—Herrenalb einzustellen, wenn ihr durch die Post oder durch Privatunternehmen mit oder ohne Zustimmung der Gemeinden auf diese Weise Konkurrenz gemacht wird. Die Bad. Lokaleisenbahn ist nicht gewillt zu dulden, daß man ihr trotz des günstigen Fahrplanes an einzelnen Tagen den Verkehr entzieht und ihr an den vielen übrigen Sonntagen, wo nichts zu verdienen ist, die Reisenden ruhig überläßt.

Höllentalbahn zweigleisig.

bld. **Freiburg**, 18. Febr. Im Handelskammergebäude wurde eine Konferenz zur Besprechung des Fahrplans der Reichsbahn abgehalten. Eingehend wurden die Verhältnisse auf der Höllentalbahn (Freiburg—Neustadt—Donaueschingen) besprochen. Als unumgänglich notwendig wird die Schaffung eines zweiten Geleises auf dieser Strecke, zumindest von Freiburg bis zur Station Himmelreich angesehen.

---

mr. **Freistett**, 18. Febr. Heute kann die Witwe Katharina Lacker, die älteste Frau in unserer Gemeinde, ihren 88. Geburtstag feiern. Sie erfreut sich trotz ihres hohen Alters geistiger und körperlicher Frische.

bld. **Freiburg**, 17. Febr. Ein seltenes Jubiläum konnte am gestrigen Dienstag Exz. Geheimrat Dr. Bäumler-Freiburg begehen, nämlich das Fest seiner 70jährigen Doktorpromotion. Am 18. Februar 1860 hat Dr. Bäumler seinen Doktortitel an der Universität Erlangen erworben und die Erlanger medizinische Fakultät hat aus diesem Anlaß ein Medaille mit dem Bildnis des Jubilars herstellen lassen.

Schwarzfahrt nimmt ein schlimmes Ende.

dz. **Pforzheim**, 18. Febr. Dieser Tage fand man an der neuen Straße zwischen Waldrennach und Neuenbürg ein ziemlich neues Personenauto (Limousine) auf einen Baum aufgefahren schwer beschädigt und verlassen vor. Der Wagen gehört dem Sägewerksbesitzer Friedrich Schönthaler von Feldrennach, der diesen am letzten Freitag einer Reparatur-Werkstatt in Pforzheim übergeben wollte und von einem Mechaniker der Firma abholen ließ. Dieser lud drei seiner Kameraden zu einer nächtlichen Autofahrt ein. Nachdem sie noch spät nachts in einer Wirtschaft gezecht hatten, wollten sie die Heimfahrt antreten. Angeblich infolge Blendung durch den Mondschein kam der Fahrer zu weit rechts, rannte drei Randsteine um und fuhr den Abhang hinunter, wo er auf einen Baum aufschoß und schwer beschädigt hängen blieb. Von den Insassen wurde wie durch ein Wunder niemand ernstlich verletzt.

Ein Kind überfahren und getötet.

bld. **Mannheim**, 18. Febr. Am Montag lief ein 5½ Jahre altes Mädchen, vermutlich aus Angst vor spielenden Hunden vor den Anhänger eines aus einem Anwesen ausfahrenden Lastzuges. Das Kind wurde mit dem Hinterrad des beladenen Wagens überfahren und schwer verletzt. Im Städtischen Krankenhaus ist es nachmittags gestorben.

*

bld. **Lichtenau** (bei Kehl), 18. Febr. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier am Montag abend. Die 9 Jahre alte Anette Tiawatze aus Straßburg, die zurzeit in Lichtenau bei ihren Großeltern zu Besuch weilt, kam unter das Hinterrad eines mit Kies beladenen Anhängers eines Lastkraftwagens. Dabei wurde das Kind sehr schwer verletzt und mußte nach der Chirurgischen Klinik nach Straßburg verbracht werden.

Eine Limousine entführt.

mr. **Kehl**, 18. Febr. In der Hauptstraße wurde von unbekannten Tätern eine Opel-Limousine mit dem Kennzeichen IV B 3048 entwendet.

Tragödie im Fasching.

Ein Toter, eine Schwerverletzte.

dz. **Villingen**, 18. Febr. **In Schramberg (Wttbg.) ereignete sich nach einer Fastnachtsunterhaltung eine schwere Bluttat. Die 18jährige Emilie Loderer, die in Begleitung ihrer Mutter schon in der Garderobe des Veranstaltungssaales war, wurde von dem 23jährigen E. Müller, mit dem sie seit einiger Zeit ein Verhältnis unterhielt, das aber tags zuvor in die Brüche ging, gebeten, nochmals herauszukommen.**

Sie folgte und war kaum in der Nähe des Müller, da stach dieser mit einem Stilettmesser auf sie ein und brachte ihr drei Stiche am Hals, Oberarm und Rücken bei, so daß sie blutüberströmt zu dem in der Nähe befindlichen Arzt gebracht werden mußte. In der Bestürzung der zahlreichen Umstehenden gelang es Müller, zu entfliehen. Die polizeiliche Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Als die Polizei Müllers Wohnung betrat, lag Müller regungslos am Boden. Er hatte sich vergiftet. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen. Die Stiche der Loderer sollen nicht lebensgefährlich sein.

Der Ueberlinger Mord geklärt.

bld. **Ueberlingen**, 17. Febr. Am 18. Januar war bekanntlich in den frühen Morgenstunden die 19 Jahre alte Sophie Friedrichs am Geländer einer Brücke im Burgberger Wäldchen im Wasser kniend leblos aufgefunden worden. Das Mädchen verstarb eine Woche später im Krankenhaus an Vergiftungserscheinungen. Die Polizei hatte sofort nach der Tat den Liebhaber der Friedrichs, einen gewissen Ernst Schiele, unter Mordverdacht verhaftet. Nunmehr ist einwandfrei festgestellt worden, daß die bei dem Verhafteten vorgefundene Ampulle Fuchsgift enthielt, das Schiele dem Mädchen zu trinken gegeben hatte unter dem Vorwand, daß damit ihr Unwohlsein beseitigt würde.

Noch immer Innenetat

im Haushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß behandelte gestern vormittag das Kapitel Wohlfahrtspflege. Zu diesem Kapitel lagen von seiten der Regierungsparteien Anträge vor, wonach der Beitrag an den Charitasverband für die Erzdiözese Freiburg von 8000 auf 11 000 ℳ, der Beitrag an den Badischen Landesverein für die Innere Mission von 8000 auf 11 000 und der Beitrag an den Landesausschuß für Arbeiterwohlfahrt von 5000 auf 8000 ℳ erhöht werden sollen. Gegen 3 Stimmen (2 D. Vp. und 1 Dem.) wurden die Anträge angenommen. Ein Antrag der Zentrumspartei, den Betrag für die Bahnhofsmission von 6000 auf 9000 zu erhöhen, fand angesichts der Bedeutung der Bahnhofsmission und des ständigen Wachsens ihrer Aufgabe, einstimmige Annahme.

Der Ausschuß wandte sich dann dem Kapitel „Gewerbeaufsichts- und Arbeitsrecht" zu. Hierzu machte zunächst ein Vertreter des Zentrums längere Ausführungen. Die Regierung gab dann den Ueberblick über die Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsamtes, die allseitig Anerkennung fand. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, daß er grundsätzlich auf dem Standpunkt stünde, daß die Arbeitnehmerorganisationen auf Zuschüsse seitens des Staates zur Durchführung ihrer Arbeiten verzichten müssen; er verkenne jedoch nicht die zur Zeit herrschende Notlage, die sich auch bei dem größten Teil der Arbeitnehmerverbände durch schlechten Beitragseinzug bemerkbar mache. Er (Redner) denke aber nicht an eine Streichung der Zuschüsse. Dagegen könne er nicht einer Erhöhung zustimmen. Bei der Abstimmung stimmten für eine Erhöhung der Staatsbeiträge an Gemeinnützige Rechtsauskunftsstellen und Arbeitersekretariate gegen 2 bei 4 Stimmenthaltungen, alle anderen für den Antrag der Regierungsparteien. Der Antrag für Erhöhung des Zuschusses zur Ausbildung der Betriebsräte wurde gleichfalls mit 10 gegen 3 bei 1 Enthaltung angenommen.

In der Nachmittagssitzung wandte sich der Ausschuß dem Kapitel Heil- und Pflegeanstalten zu. Hierzu lag eine Reihe Gesuche der verschiedensten Organisationen vor. Der Ausschuß beschloß einstimmig, die Gesuche der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Der Minister betonte, daß angesichts der Tatsache, in Baden die höchsten Gehaltssätze für das Personal zu haben, alle Wünsche zurückgestellt werden müßten.

Bei dem Kapitel Badeanstalten gab der Minister dem Ausschuß Auskunft über eine Mitteilung des Oberbürgermeisters von Baden-Baden, der erhebliche Klage über die Lage geführt habe und zur Behebung des Fremdenverkehrs eine andere Regelung dergestalt vorgeschlagen habe, entweder gemischtwirtschaftliche Betriebe zu schaffen, oder aber eine Gesellschaft zu gründen, wodurch der Staat entlastet würde. Sämtliche Redner vermochten sich zu diesen Vorschlägen noch nicht äußern, da sie diese Frage zunächst in den Fraktionen besprechen wollten. Der Etat wurde mit allen bei einer Stimmenthaltung angenommen, ebenso Kapitel 11 Landesfrauenklinik.

Dornier Superwal schwer verunglückt.

Notlandung im letzten Augenblick.

Aus Mannheim, wo in vergangener Woche zum zweiten Male ein Dornier-Superwal-Wasserflugboot landete, das zum Weiterflug Montag vormittag 11.40 Uhr startete, wird uns gemeldet:

Der Dornier-Superwal, der nach Norderney gestartet war, wurde nach ca. einstündigem Fluge von einem gefährlichen, aber noch glücklich abgelaufenen Unglück betroffen. Ueber Bacharach wurde der Flugzeugführer gezwungen, die Maschine zu wenden, um noch im Zustande der höchsten Not im Gleitflug Bingen zu erreichen. Nachdem das Flugboot im Hafen von Bingen niedergegangen war, wurde festgestellt, daß sich ein Motor aus seinen Lagern losgerissen hatte und auf die Passagierkabine geschleudert worden war. Außerdem wurde festgestellt, daß durch Metallstücke zwei Propeller zerstört worden waren. Auch der Rumpf des Flugbootes wies mehrere Löcher auf. Es soll versucht werden, den Superwal in Bingen wieder flugfähig zu machen.

Zusammenschluß im Hybriden-Weinbau.

Die badischen und württembergischen Pflanzer zu gemeinsamer Abwehr vereint.

Am letzten Sonntag hielt der im April v. J. gegründete Pflanzerverband seine erste Generalversammlung in Bruchsal ab. Der Zweck war der Abwehr des badischen Verbotes weiterer Anpflanzung von Hybridenreben und des neuen Weingesetzes, wonach der Verschnitt und Handel mit sog. Amerikanerwein verboten ist. Der Verband zählt heute bereits 8000 Mitglieder in Mittel- und Unterbaden in 90 Ortsgruppen. Die Mehrzahl der Gruppen war vertreten, auch zahlreiche Rebpflanzer aus Württemberg; diesen galt besonders der Gruß des Vorsitzenden Bürgermeister Höll-Kappelwindeck. Der Syndikus des Verbandes, Rechtsanwalt Herm. Schauber-Bühl erstattete den Geschäftsbericht und erläuterte die im verflossenen Jahr geleistete Arbeit im Kampfe zur Erhaltung des Hybridenrebbaues. Neben der Tätigkeit bei den maßgebenden Regierungs- und Parlamentsstellen, galt es der Gründung von Ortsgruppen, die ständig im Wachsen sind. Es ist denn auch erreicht, daß die Regierung den Hybridenpflanzern eine Karrenzeit gewährt. Es müsse eine Zusammenarbeit mit den Edelrebpflanzern erzielt werden.

Auf Anregung eines württ. Vertreters, der den Anschluß der württ. Hybridenpflanzer forderte, wurde der Name des Verbandes einstimmig in „Badisch-württembergischer Weinbauverband für Hybriden" geändert.

Nach dem von Bürgermeister Bohnert-Waldmatt vorgetragenen Kassenbericht belaufen sich die Einnahmen auf 5079 ℳ, die Ausgaben auf 4365 ℳ, so daß ein Saldo von 714 ℳ vorhanden ist. Der Vorstand wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt und erweitert durch 3 Beisitzer: Mann-Ittlingen, Duller-Bilfingen und Hellmuth-Gerlachsheim. Die Herausgabe einer Verbandszeitschrift wurde auf Oktober zurückgestellt.

Der Geschäftsführer des Pfälzer Hybridenpflanzer-Verbandes, Wiggers-Landau, erläuterte in einem längeren temperamentvollen Vortrag den Kampf um die Erhaltung der Hybriden in der Pfalz, wo bereits ein Prozeß schwebt und noch dem Reichsgericht zur Entscheidung vorliegt, nachdem die Strafkammer gegen 14 Landwirte wegen des Hybridenanbaues zu je 3 ℳ Strafe verurteilt hatte. Er fordert die Freiheit für den Staatsbürger, auf seinem Grund und Boden zu pflanzen, was er für seine Existenz brauche.

Schwerer Unfall durch ein nichtabgeblendetes Auto.

bld. **Willstätt** (bei Kehl), 19. Febr. Als am Sonntag abend zwei junge Leute von Urloffen mit ihrem Motorrad auf der Heimfahrt sich befanden, kam ihnen zwischen Willstätt und Sand ein nicht abgeblendetes Auto entgegen. Beim Ausweichen geriet das Motorrad ins Schleudern und kam über den Straßenrain, wodurch der Fahrer und sein Sozius stürzten. Während der Beifahrer unverletzt blieb, wurde der Fahrer selbst schwer verletzt. Das Auto ist unerkannt entkommen.

Zusammenstoß im Straßenverkehr.

dz. **Durlach**, 18. Febr. Hier kam es an der abschüssigen Stelle der Hauptstraße beim Wasserwerk zu einem Zusammenstoß zwischen einem Holzfuhrwerk und einem Straßenbahnzug. Das Hinterteil des Fuhrwerks wurde erfaßt, zur Seite gedrückt und schwer beschädigt. Auch der Motorwagen der Straßenbahn wurde erheblich beschädigt.

Brandstiftung nach vier Jahren aufgeklärt.

bld. **Herrenalb**, 18. Febr. Anfang Februar 1926 war in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts August Pfeiffer auf dem Dobel Feuer ausgebrochen, das das ganze Anwesen binnen kurzer Zeit in Asche legte. Den fortgesetzten Bemühungen der Landjägermannschaft ist es gelungen, als Brandstifter den 24 Jahre alten ledigen Fuhrmann Emil König von hier zu ermitteln. Der Verhaftete hat die Tat bereits eingestanden.

„Mannem", ein beklagenswerter Verlust

bld. **Mannheim**, 18. Febr. Nach einer Mitteilung des Zirkus Sarrasani ist in Berlin an den Folgen einer kürzlich eingetretenen Lähmung das Kamelbaby „Mannem", das Direktor Stosch-Sarrasani der Stadt Mannheim zum Geschenk gemacht hatte, eingegangen.

Aus der Pfalz.

Besatzung und Fremdenlegion.

× Wie der Oberrheinische Landesdienst von unterrichteter Seite erfährt, wurden im Jahre 1929 insgesamt 489 Anwärter der französischen Fremdenlegion in der Pfalz aufgegriffen. In 223 von diesen Fällen mußte immer och Unterstützung der Legionskandidaten durch die französischen Besatzungsstellen festgestellt werden.

Petroleumexplosion im Keller.

dz. **Pirmasens**, 18. Febr. Gestern am frühen Morgen geriet in einem Hause der Darmstädterstraße, wo eine Drogerie untergebracht ist, im Keller ein größerer Vorrat von Petroleum in Brand und explodierte. Das Untergeschoß wurde durch die starke Explosion erheblich demoliert. Die Bewohner des Hauses mußten von der Feuerwehr unter Zuhilfenahme von Leitern aus dem Hause geschafft werden.

*

th. **Pfortz** (Pfalz), 15. Febr. Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Knielingen-Pfortz hielt am 9. Februar eine gut besuchte Ausstellung im „Schiff" ab. Die Tiere folgender hiesiger Züchter erhielten Preise: Karl Schimpf für weiße Leghorn, 1. und 3. Preis, für Marburger Feh einen Ehrenpreis, für Castrorex 1. und 2. Preis; K. Kiefhaber: für belgische Riesen einen Ehrenpreis; Wetzel, Emil: für deutsche Widder einen Ehrenpreis; Bossert, Ludwig: für gelbe Italiener Hühner einen 2. und einen Ehrenpreis; Alois Feldmann: für Brieftauben einen 3. und Ehrenpreis; Gebr. Weschler: für Weiße Riesen einen 1., 2. und einen Ehrenpreis, für Schinschilla einen 2. u. 3. Preis, für Schwarzloh einen 1. und einen Ehrenpreis, für deutsche Widder einen 2. Preis.

dz. **Speyer**, 18. Febr. Papst Pius XI. hat für Speyer eine neue Mutter-Gottes-Statue gestiftet als Ersatz für das 1794 von den Franzosen zerschlagene Gnadenbild. Den Auftrag zur Ausführung des religiösen Kunstwerkes hat Prof. Weckbecker erhalten.

Aus der Landeshauptstadt.

Die Bautätigkeit in der Stadt Karlsruhe 1929.

Die Bautätigkeit in unserer Stadt ist seit Kriegsende von Jahr zu Jahr erheblich gestiegen. Ihre Förderung galt ja zu oberst einer wirksamen Bekämpfung katastrophaler Wohnungsnot. Was insbesondere im vergangenen Jahre 1929 — namentlich an Wohnbauten — neuerstanden ist, das sieht jeder, der mit offenen Augen die Veränderungen im Stadtbild betrachtet; neue Häuserblocks sind sowohl im Zentrum wie auch an der Peripherie Karlsruhes aus der Erde gewachsen. Daß an einer regen Bautätigkeit gerade das Jahr 1929 einen großen Anteil trägt, das geht am deutlichsten aus der Erstellung der Dammerstock-Siedlung hervor, die speziell den hohen Bedarf auf dem Kleinwohnungsmarkt zu decken bestimmt ist.

Einen Ueberblick über die gesamte Bautätigkeit im Jahre 1929 gibt uns in nachstehenden Ausführungen das städtische Statistische Amt: Baugenehmigungen wurden 1231 (1928: 1195, 1913: 1042) erteilt, darunter für 326 (313 bezw. 235) Wohngebäude, für 12 (1928: 8) öffentliche Gebäude und für 273 (1928: 264) Bauten, die vorwiegend gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken dienen (auch Garagen usw.), ferner für 620 (610 bezw. 693) Umbauten. Bauabnahmen fanden 644 (570 bezw. 363) statt, darunter von 94 (73 bezw. 95) An-, Auf- und Umbauten, und von 401 (327 bezw. 190) neuen Wohngebäuden. In Abgang kamen 28 (24 bezw. 31) Gebäude, darunter 9 (6 bezw. 3 Wohngebäude). Von den gebrauchsfertig gewordenen 401 (1928: 327) Wohngebäuden wurden 112 (1928: 203) mit 532 (800) Wohnungen von Privaten und 289 Gebäude (123) mit 721 (259) Wohnungen von gemeinnützigen Baugesellschaften erstellt, von Behörden keine. 395 (1928: 319) Wohngebäude mit 1241 (1039) Wohnungen sind mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet. Nur eine Wohnung hatten 222 Wohngebäude, das sind 55,4 Proz. aller Wohngebäude; 1928 waren es 37,9 Proz., 1927: 42,2 Proz. und 1926: 49 Prozent.

Beziehbar wurden 1326 Familienwohnungen (1928: 1091, 1913: 738); davon wurden 64 (24 bezw. 61) durch An-, Auf- und Umbauten gewonnen. In Wegfall kamen 43 (43 bezw. 61) Wohnungen. Der Reinzugang an Wohnungen beträgt somit 1283 (1928: 1048, 1913: 677). Von dem Reinzugang des Jahres 1929 entfallen auf die Wohnungen mit 1 Zimmer 11, mit 2 Zimmern 198, mit 3 Zimmern 567, mit 4 Zimmern 411, mit 5 Zimmern 65, mit 6 Zimmern 16, mit 7 Zimmern 9, mit 8 und mehr Zimmern 6.

Die Kleinwohnungen (mit 1—3 Zimmern) haben also im Jahre 1929 einen Zuwachs von 776 Wohnungen = 60,5 Proz. des gesamten Reinzugangs aufzuweisen,

die mittleren Wohnungen (4 und 5 Zimmer) von 476 = 37,1 Proz. und die Großwohnungen (6 und mehr Zimmer) von 31 Wohnungen = 2,4 Proz. Vergleichsweise sei angeführt, wie sich der Reinzugang an Wohnungen im Jahr 1928 bezw. 1913 auf die 3 Wohnungsgrößenklassen verteilt: Kleinwohnungen 1928: 61,6 Proz. (1913: 73,0 Proz.), Mittelwohnungen 1928: 36,5 Proz. (1913: 19,4 Proz.), Großwohnungen 1928: 1,9 Proz. (1913: 7,6 Proz.). Ende 1929 war der Gesamtbestand an Familienwohnungen auf 40 008 *) angewachsen, gegen 31 781 Ende 1913. Von dem Zuwachs (8227 *) entfallen 944 Familienwohnungen auf die Jahre 1914 bis 1918 und 7283 (= 83 Proz.) auf die letzten 11 Jahre 1919 bis 1929. Vom Gesamtwohnungsbestand *) sind also 18,2 Proz. der Bautätigkeit in diesen 11 Jahren zu danken, und zwar 11,1 Proz. den letzten 4 Jahren.

Von den nach dem Krieg gewonnenen 7283 Familienwohnungen (jeweils abzüglich Abgang) stammen aus den Baujahren:

1919:	202	Wohnungen	=	2,77 Proz.
1920:	339	„	=	4,65 Proz.
1921:	399	„	=	5,48 Proz.
1922:	509	„	=	6,99 Proz.
1923:	517	„	=	7,10 Proz.
1924:	355	„	=	4,87 Proz.
1925:	538	„	=	7,39 Proz.
1926:	879	„	=	12,07 Proz.
1927:	1214	„	=	16,67 Proz.
1928:	1048	„	=	14,39 Proz.
1929:	1283	„	=	17,62 Proz.
Zus.:	7283	Wohnungen	=	100 Proz.

Der Hauptanteil dieser 7283 Wohnungen entfällt auf die Kleinwohnungen (mit 1—3 Zimmern), von denen 5094 (= 70 Proz.) erstellt wurden. Am größten war ihr Anteil in den Jahren 1919 und 1920 (jeweils über 90 Proz.); er ging dann zurück, vor allem zugunsten der Mittelwohnungen, auf rund 80 Proz. in den Jahren 1921 bis 1924. Seit 1925 sind die Kleinwohnungen am Wohnungszuwachs nur noch mit 60,48 bis 67,8 Proz. beteiligt. Dementsprechend hat sich seit dem Jahre 1925 der Anteil der mittleren Wohnungen (4 und 5 Zimmer) allmählich erhöht, von 30,9 Proz. im Jahre 1925 auf 37,1 Proz. im Jahre 1929, während ihr Anteil in den Jahren vor 1925 meist unter 20 Proz. lag. Insgesamt sind in den 11 Jahren 2070 Mittelwohnungen (= 28,42 Proz. des Gesamtwohnungszugangs) hergestellt worden (abzüglich Abgänge). Der Reinzugang an Großwohnungen (über 5 Zimmer) beträgt seit 1919 nur 119 = 1,63 Proz.; die meisten von ihnen wurden in den Jahren 1925 (21), 1928 und 1929 (20 bezw. 31 Wohnungen) fertig.

Der Wohnungsbestand vom 31. Dez. 1918 hat sich durch die Bautätigkeit um 22,3 Proz. vermehrt und zwar die Kleinwohnungen um 22,4 Proz., die Mittelwohnungen um 28,3 Proz. und die Großwohnungen um 4,4 Proz. Infolgedessen beträgt (ohne Bulach) der Anteil der Kleinwohnungen am Gesamtwohnungsbestand am 31. Dez. 1929: 69,5 Proz. (31. Dez. 1918: 69,4 Proz.), der Mittelwohnungen 23,5 Proz. (am 31. Dez. 1918: 22,4 Proz.) und der Großwohnungen 7,0 Proz. (am 31. Dez. 1918: 8,2 Proz.). Unter Berücksichtigung von Bulach entfallen am 31. Dez. 1929 auf die Kleinwohnungen 69,8 Proz. vom Gesamtwohnungsbestand, die Mittelwohnungen 23,3 Proz. und die Großwohnungen 6,9 Prozent.

Für je 1000 Einwohner waren Wohnungen vorhanden Ende 1910: 224,5, 1911: 225,9, 1912: 224,5, 1913: 221,9, aber 1928: 254,1 und 1929: 260,1. Bezogen auf die Einwohnerzahl hat also die Zahl der vorhandenen Familienwohnungen gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen.

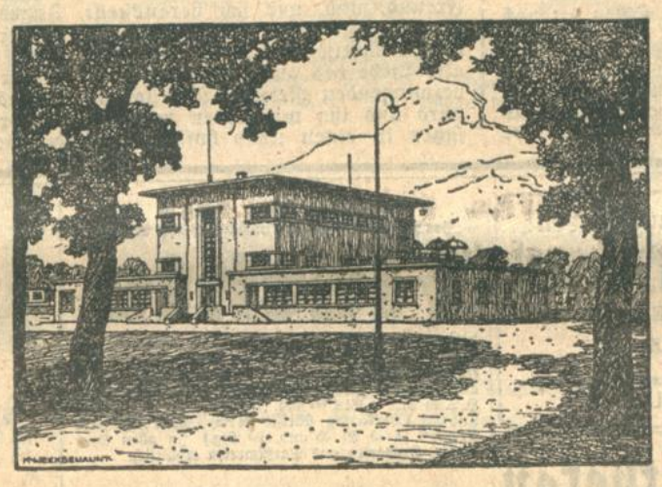
Wenn trotzdem Wohnungen fehlen, so kommt das daher, daß der Maßstab für den Bedarf an Wohnungen nicht die Einwohnerzahl, sondern die Zahl der Haushaltungen ist,

da eben nur die in Haushaltungen gruppierten Einwohner die Wohnungen anfordern. Wenn man nun erfährt, daß auf je 1000 Einwohner an Haushaltungen entfallen im Jahre 1905: 232, 1910: 237, 1919: 250, 1925: 264, 1926: 265, 1927: 268, 1928: 271, 1929: 275, — also von Jahr zu Jahr immer mehr Haushaltungen (vor allem, weil die Haushaltungen kleiner werden), so wird begreiflich, warum das Wohnungsangebot jetzt auch relativ größer sein muß als vor dem Krieg.

*) ohne Wohnungsbestand Bulach bei der Eingemeindung.

Rappenwört / Insel und Strandbad im Winter

Draußen, auf der idyllischen Insel am Rhein, ist es jetzt winterstill. Unser Strandbad ruht aus von den heißen Tagen des vergangenen Sommers. Doch die eifrigen Hände — die uns das Inselparadies aus dem Erdboden zauberten — rasten mitnichten. Die Wochen und Monate seither ist mancherlei verändert und verbessert worden. Die ungestaltete Sandwüste hat sich verwandelt in Promenadenwege und grüne Rasenflächen. Geometrischer Sinn ist da hineingefahren und hat der Anlage, die noch im vergangenen Jahre hie und da den Eindruck des Unvollendeten hinterließ, die letzten Schönheitslinien geprägt. Der Strand am Wasserbecken ist neu aufgeschüttet und verbreitert worden. Neue Treppenterrassen sind angelegt. Ein Sonnendach für Liegekuren ist entstanden. Das Schwimmbecken selbst dürfte



Hier herrscht auch im Winter Leben.

einige Waggons Grundschlamm hergegeben haben.

Während der milden Wintertage haben die kleinen Feldbahnlokomotiven draußen schnaufend und schuftend ganze Berge von Erde, Kies und Sand versetzt. Das klaffende Erdloch vor dem Strandbad auf der Altrheinseite ist zugeschüttet und wegsam gemacht worden. Die Inselwege werden zurzeit noch verbreitert und geebnet. Der Parkplatz für Kraftfahrzeuge wird zur kommenden Saison geeigneter abseits verlegt werden können und damit die Vorderansicht des Strandbades dem Blick nahender Bewunderer freigeben.

Weiter draußen am Rheinufer ist reihenweise Gestrüpp weggemäht worden. Dem Hort der Schnakenbrut wurde dabei energisch zu Leibe gegangen. Mancher, der die lauschigen Buschplätzchen, die versteckten Nischen im Grün (an der Bootanlegestelle), besonders liebte und im Abendschein dort — mit verträumten Blick auf die Wasserlandschaft — zu sitzen pflegte, wird vielleicht beklagen, daß man hier mit rascher Hand „aufgeräumt" hat. Doch, wer weiß, ob nicht Zweckmäßigkeit gerade hier das richtige bewirkt und allzu verführerische „Idylle" beseitigt hat . . . .

*

An den Sonntagen kommt auch in die stille Zeit Leben auf die Insel. Vor etwa 14 Tagen saß man hinter den großen Glasscheiben des Strandrestaurants und ließ sich die Sonne wohlig in den Nacken brennen. Am Nachmittag war kein Kaffeeplätzchen mehr unbesetzt. Es herrschte Andrang auf Rappenwört, das mehr und mehr zu einem Lieblingsziel der Karlsruher am Sonntag wird. Azurblau spiegelte sich von droben in den Wellen des Rheins. Dampfer tuteten fröhlich in den klaren Tag. Eisiger Ostwind brandete über dem Rheinwald, hinter dessen schützendem Wall Strand und Insel besonnt lagen und zu Spaziergängen einluden. Rappenwört hatte einen Ausnahmesonntag außerhalb der Saison — — —

Und jetzt deckt spärlicher Schnee die Insel. Flach steht das Wasser im Bassin, vom Zufluß abgesperrt. Man hoffte den ganzen Winter über, daß es gefrieren möchte. Eisbahn, buntes Fest, Karneval in Rappenwört auf spiegelglatter Fläche. Es wäre eine Freude und ein Treiben gewesen. Leider — —

Man konnte an dem genannten Sonntag vor 14 Tagen das lustige Gegenteil erleben: ein Vierer boot mit flotter Rudermannschaft, abgehärtete Sportjünger auf den Sitzen, die entblößten Oberkörpers kräftig in die Riemen gingen. Noch ein paar Wochen und das Bild kehrt sich dem nahenden Ereignis einer neuen Jahreszeit zu. Wenn die ersten Märzveilchen auf der Insel sprießen — — —

*

Rappenwört im Winter. Winter auf Rappenwört? — Nein, einen Winter gab es diesmal nicht. Stille Zeit und wieder belebte Tage. Je nach dem, wie die Sonne schien. Noch einige kurze Zeit werden die kleinen Feldbahnlokomotiven hin und her fahren, und dann wird die Insel blankgefegt und aufs neue vorbereitet sein und geduldig der Dinge warten, die da kommen werden. —lp.

Vorsicht, Glatteis!

Mit der Straßenbahn zusammengestoßen.

In der Kaiserstraße verhütete am Montag nachmittag ein Straßenbahnführer durch seine Geistesgegenwart ein größeres Unglück. Ein Personenkraftwagen war infolge der glatten Fahrbahn zwischen Herren- und Waldstraße ins Schleudern gekommen. Da sein Führer wegen der am Straßenrand parkenden Wagen nicht auf die Seite steuern konnte geriet er auf das Straßenbahngleis, als ein Ringwagen eben diese Stelle erreichte. Durch elektrisches Bremsen konnte der Straßenbahnführer einen harten Aufprall verhüten. Das Auto wurde nur einige Meter weit geschoben und dabei leicht beschädigt.

*

Ein Zusammenstoß mit erheblichem Sachschaden ereignete sich Ecke Brauer- und Roonstraße, wo ein Lastkraftwagen mit einem Materialwagen der Reichspost kollidierte. Der Schaden beträgt etwa 650 Mark. Verantwortlich ist der Lastkraftwagenführer, weil er die Vorfahrtsbestimmungen nicht achtete.

Zwei Kraftwagen aufeinandergeprallt.

Schneegestöber war schuld.

Ein Unfall, der ebenfalls hätte schwerere Folgen haben können, ereignete sich abends in der Ettlingerallee. Der Führer eines Kleinkraftwagens hatte infolge des Schneegestöbers die Uebersicht über die Fahrbahn verloren und war auf die linke Seite geraten, als er plötzlich ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Fahrzeug vor sich sah. Er konnte nicht mehr vermeiden, daß ihn das andere Fahrzeug, ein Lieferwagen, erfaßte und auf den Gehweg warf, von wo er die etwa 8 Meter hohe Böschung auf die Eisenbahnstraße hinunterrutschte. Beide Wagen wurden nur leicht beschädigt. Die Fahrer blieben unverletzt.

Faschingsveranstaltungen des Karlsruher Hausfrauenbundes.

Am Mittwoch, 26. Februar, ist in der Eintracht am Nachmittag von 3 bis ½7 Uhr Kinderfest. Kostüme sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Alle möglichen Ueberraschungen sind in Vorbereitung. Frl. Suhr mit ihrer Tanzschule, ebenso Frl. Cilly Hermann werden durch ihre Schülerinnen Beweise ihrer Tanzkunst vorführen. Die kleine allerliebste Hannelore Wolf ist ferner für die Jugend eine große Zugkraft, die Jubel und Begeisterung auslösen wird. Abends 8 Uhr beginnt das Kostümfest der Erwachsenen. Auch hier sind zwischen dem Tanz künstlerische Darbietungen aller Art vorgesehen. Nur kurz erwähnt: Solotänze von Frl. Inge Schulz, Gesänge von Frl. Bols, einer jungen Soubrette. Als Humorist ist Herr Schmitthenner gewonnen. Unsere Mitglieder werden gerne dem Rufe folgen und auch bei Freunden und Bekannten die Parole ausgeben: „Am 26. Februar zum Kostümfest in der Eintracht!" (Siehe Anzeige.)

Gläubigerversammlung vor Gericht.

Liquidation oder Konkurs der Handels- und Gewerbebank?

Nachdem das außergerichtliche Vergleichsverfahren bei der Handels- und Gewerbebank an dem Widerspruch eines einzigen Gläubigers, der Konkursanmeldung verlangte, gescheitert war, mußte ein gerichtliches Vergleichsverfahren eingeleitet werden, dessen erster Termin auf gestern nachmittag angesetzt war. Dazu lag ein Vergleichsvorschlag der Bank vor, der vorsieht, sofort in eine stille Liquidation einzutreten, die sämtlichen Vermögenswerte zu veräußern und sie den Gläubigern zur Verfügung zu stellen, vorausgesetzt deren Einwilligung zur Stundung bis 1935.

Nach dem Bericht der Vertrauensperson des Gläubiger-Ausschusses, Rechtsanwalt Dr. Strauß, ist der Zusammenbruch der Bank außer auf die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse auch darauf zurückzuführen, daß die Bank auch Kredite in großen Posten gewährte und festlegte, die über ihre Mittel hinausgingen. Zum außergerichtlichen Vergleichsverfahren hätten nur noch 11 Stimmen gefehlt. Anfangs sei die Quote auf 70 Prozent geschätzt worden, wie sich nachher erwies, viel zu hoch. Heute sei der Gläubigerausschuß der Meinung, daß die Quote sich um etwa 40 Prozent bewegen werde. Komme der gerichtliche Vergleich zustande, dann würden alsbald 8—10 Prozent und bald darauf 5 Prozent zur Ausschüttung gelangen können, der Rest je nach dem Stand der Abwickelung.

Zur Frage der Regreßpflicht bemerkte Dr. Strauß, daß auf eine Anzeige hin bereits ein staatsanwaltliches Verfahren eingeleitet sei, das feststellen werde, ob ein Verschulden der Leitung der Bank bezw. des Aufsichtsrates vorliege, namentlich ob in der Bilanz zum 31. Dezember 1928 die damals gemachten Abschreibungen genügend gewesen seien angesichts der damaligen Außenstände von 583 000 RM. und 77 000 RM. Avalverpflichtungen.

Herr Wörner als zweite Vertrauensperson schätzte die Vergleichsquote auf etwas mehr als 40 Proz. An Gläubigerforderungen sind RM. 320 000 angemeldet. Davon haben die Besitzer von 276 000 RM. Forderungen dem gerichtlichen Vergleichsverfahren zugestimmt. Ein Gläubiger, derselbe, der Konkursverfahren beantragt hatte, suchte die Gläubiger zu bewegen, dem Vergleichsverfahren nicht zuzustimmen, sondern Konkursverfahren zu verlangen und erging sich dabei in scharfen Ausdrücken, die vom Gerichtsvorsitzenden zunächst mehrfach gerügt, dann mit drei Ordnungsstrafen hintereinander von je 15 RM. und 50 RM. geahndet wurden. Als der Gläubiger trotzdem im gleichen Tone fortfuhr, wurde er aus dem Saale verwiesen, folgte aber dieser Aufforderung erst, nachdem zwei Gerichtsdiener erschienen waren. Nach Feststellung der Einwände gegen die Höhe der zuzubilligenden Stimmen vertagte sich das Gericht und wird demnächst einen weiteren Vergleichstermin anberaumen.

Ausstellung der Selbstbildnisse

Die im Anschluß an den staatlichen Wettbewerb veranstaltete Ausstellung der Selbstbildnisse badischer Künstler wurde am 15. Februar im Badischen Kunstverein eröffnet und erfreut sich großen Interesses. Jeder Besucher ist berechtigt, seinerseits das ihm am besten zusagende Selbstbildnis in Oelmalerei, Plastik und Graphik auf vorgedruckten Zetteln zu bezeichnen. Das Resultat dieser Abstimmung wird öffentlich bekanntgegeben werden. Infolge der überaus starken Beschickung mußten die plastischen und graphischen Werke von den Oelbildern getrennt ausgestellt werden; sie befinden sich in einem Saal der Badischen Kunsthalle, Eingang Hauptportal. Mit einer Reihe von badischen und außerbadischen Städten sind bereits wegen späterer Ueberlassung der Ausstellung Verhandlungen im Gange.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Beisetzung des Kaufmanns Carl Schöpf.

Mit dem im Alter von 60 Jahren infolge eines längeren Leidens aus dem Leben geschiedenen Herrn Kaufmann Carl Schöpf, ist ein Mann zur letzten Ruhe gegangen, der mit unermüdlicher Schaffenskraft die Geschicke der von ihm gegründeten Firma, Modehaus Carl Schöpf, geleitet hat. Schon im Alter von 29 Jahren legte der Verblichene den Grundstein zu dem Unternehmen, das seinen Namen trägt. Aus kleinsten Anfängen heraus hat er, vollkommen ohne fremde Unterstützung, lediglich durch eigene Kraft, ein Kaufhaus von bedeutendem Ruf und Umfange gegründet und geschaffen. Sein Leben war Arbeit und äußerste Pflichterfüllung. In ihm verliert seine Firma einen Leiter, dessen wirtschaftliche Erfolge lediglich auf persönlichem Können beruhten und dessen Erfahrungen und weitsichtiges Urteil von allen ihm Nahestehenden geschätzt und anerkannt wurden. Infolge seiner Herzensgüte und vornehmen Gesinnung wird ihm stets von allen Beteiligten ein dankbares Andenken bewahrt bleiben.

Die Beisetzung fand am Sonntag nachmittag in Oeschelbronn bei Pforzheim statt. Daß Carl Schöpf weit über seinen Wirkungskreis und weit über seine engere Heimat hinaus bekannt und hochgeschätzt war, zeigt die überaus reiche Beteiligung bei seinem Gang zur letzten Ruhestätte, sowohl aus Karlsruhe, wie auch aus Stuttgart, Berlin und dem Heimatort des Verstorbenen, Oeschelbronn. Feierlich war die Ueberführung des Dahingeschiedenen, als er unter dem Geläute der Glocken der Kleinen Kirche, die er z. T. gestiftet hat, von dem gesamten Personal begrüßt, an seinem Geschäftshaus eine kurze Rast hielt, um dann den Weg nach seiner Heimat fortzusetzen, wo er seinem Wunsch entsprechend, zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Tief ergreifend war der Augenblick, als die Angestellten der Firma Carl Schöpf ihren verehrten Chef in der Kirche seines Heimatortes zum letzten Male sehen durften. Aeußerst erhebend waren die Worte des Herrn Oberkirchenrat Schulz, der im Lebenslauf hervorhob, was der Verstorbene allen, die mit ihm in Fühlung traten, gewesen, wie er Helfer und Rater allen, die ihn baten, geworden und durch sein ganz hervorragendes Talent, seine reichen Erfahrungen, seinen unermüdlichen Fleiß und äußerste Tatkraft der von ihm gegründeten Firma einen überall bekannten, klangvollen Namen gegeben hat. Auch der Hinweis des Geistlichen in seiner Rede zeigte, wie fürsorglich der Dahingeschiedene aller, auch über das Grab hinaus, gedacht hat. Auch Herr Kirchenrat Herrmann hob dessen Hilfsbereitschaft und dessen vornehmen Geist hervor.

Weihevoll erklangen die Chöre der Abordnungen des Lehrergesangvereins und des Gesangvereins Liederkranz Karlsruhe, des Gesangvereins Freundschaft Oeschelbronn und erhebend der Choral der Feuerwehrkapelle Oeschelbronn, als die Trauerversammlung die Kirche verließ. Nicht zuletzt war besonders ergreifend, als eine Abordnung der Olgagrenadiere und ehemalige Mitschüler ihren Kameraden unter den Klängen eines Trauermarsches und eines Chorals zur letzten Ruhe trugen. Die tiefempfundenen Worte der zahlreich erschienenen Vereine mit ihren Fahnen, die ihrem Freund und Gönner das letzte Geleite gaben, deren schöne Kranzspenden, die ergreifenden Worte des Vertreters der Angestellten, die zu Herzen gehenden Worte des Vertreters seiner Heimatgemeinde, deren Ehrenbürger er war, haben gezeigt, welch trefflicher, vornehmer Charakter Carl Schöpf gewesen ist und daß sein Namen unvergessen sein wird.

Falsch verdächtigt.

Zu der unterm 12. Februar veröffentlichten Meldung aus dem Polizeibericht über die Ausheben einer Schwarzbrennerei in Bruchsal werden wir gebeten, ergänzend mitzuteilen, daß der als angeblich beteiligt genannte Händler Rieß aus Karlsruhe nach zweitägiger Haft wieder freigelassen wurde, da der gegen ihn gerichtete Verdacht unbegründet war. Der Verdacht fiel auf Rieß, weil Rechnungsformulare gefunden wurden, die seine Firma trugen. Diese Rechnungen stammten jedoch nicht von Rieß, sondern wurden von einem Beteiligten unter Mißbrauch des Namens angefertigt.

*

Die Wohlfahrtslotterie „Frohe Kindheit“, die in den nächsten Tagen gezogen wird, bringt dem glücklichen Gewinner einen erheblichen Gewinn. Noch harren eine Reihe von Losen der Käufer. Der Caritasverband wendet sich mit der Bitte an die Oeffentlichkeit, ihn in seinem Liebeswerk zu unterstützen und die noch vorhandenen Lose zu kaufen.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 17. Februar: Elisabetha Wolf, 47 Jahre alt, Ehefrau von Daniel Wolf, Schreiner. Beerdigung am 19. Februar, 14.30 Uhr. Karoline Schoch, 78 Jahre alt, Witwe von Theodor Schoch, Schneidermeister. Beerdigung am 19. Februar, 14 Uhr. Barbara Freifrau von Imhoff, 87 Jahre alt, Witwe von Eugen, Freiherr von Imhoff, Privatier. Beerdigung am 19. Februar, 13 Uhr. — Auguste Freundlich, 67 Jahre alt, Witwe von Josef Freundlich, Handelsmann.

Veranstaltungen

Kaffee Odeon und Museum. Das Odeon hat nach einem sehr schönen Abschieds-Abend der italienischen Sänger seit dem 16. Februar wieder ein sehr gutes neues Programm und zwar Fred Thomsen, einen jungen Kunstpfeifer, dessen Virtuosität zu bewundern ist und Liane Frank, eine der bekanntesten deutschen Vortragskünstlerinnen. Gleichzeitig scheint der Faschingsbetrieb in diesen beiden Lokalen nun in vollem Maße zu beginnen. Heute Mittwoch ist im Odeon der erste Kappen-Abend, bei welchem außer den beiden Künstlern die beliebte Kapelle Edith Heinemann für die nötige Stimmung sorgen wird; am Freitag dasselbe im Museum und am Samstag wieder einer der stimmungsvollen Museumsbälle — diesmal ein Ballon-Fest, von dem man sich sicherlich einen genußreichen Abend versprechen darf.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen im neuen Wochenspielplan: Pat und Patachon im „Raketen-Omnibus“, ein zwerchfellerschütternder, moderner Märchenfilm, der in die beste Faschingsstimmung versetzt. Die allgemein beliebten, einzigartigen Filmkomiker Pat und Patachon bringen in dieser Filmposse auf seltsame Weise in einem selbstkonstruierten Raumschiff eine Raketenfahrt zustande. Ein zweites Lustspiel: „Seitensprünge auf Welle 707“ und der hochinteressante Bergsportfilm: „Das weiße Paradies am Arlberg“ — gewaltige Eisriesen, blitzende Dolomitenriffe führen ins winterliche Zauberreich — bereichern das Programm, zu dem Jugendliche Zutritt haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Erdal-Kwak-Bilder. Eine sehr schöne Zusammenstellung von Kultstätten der vorchristlichen, christlichen und außerchristlichen Religionen bieten drei Serien der Erdal-Kwak-Serienbilder. Anspruch auf Erdal-Kwak-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwachs Kwak. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch Werner & Mertz A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis

Mittwoch, 19. Februar.

Bad. Landestheater: 15½—18 Uhr: Hänsel und Gretel; hierauf Tanzsuite; 20—22 Uhr: Ingeborg.
Städt. Konzerthaus: 15—17, 17½—19½, 20¼—22¼ Uhr: Olaf.
Städtische Festhalle: 20¼ Uhr: Karneval-Konzert der Polizeikapelle
Residenz-Lichtspiele: Sünden der Väter.
Union-Theater: Kehre zurück, alles vergeben! Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Manolescu.
Schauburg: Der deutschen Flotte letzter Tag.
Germania-Hotel: ab 15½ Uhr: Kinder-Ball.
Kaffee Odeon: 20½ Uhr: Erster Kappen-Abend.
Kaffee Museum: 20½ Uhr: Ein Abend leichter Musik.
Weinhaus Just: Ein Abend in Spanien.
Restaurant zum Elefanten: Hans-Bergmann-Abend.
Ketterer am Bahnhof: Spezial-Kappen-Abend.
Vortragsgemeinschaft: 20¼ Uhr (Aulabau der Hochschule): Lichtbildervortrag Prof. Brinckmann über: Rembrandt und das Problem der Spätkunst.
Künstlerhaus: 19 Uhr: Deutscher Abend des VDA mit geselligem Beisammensein.
Karlsruher Hausfrauenbund: 15½ Uhr (Glashalle des Stadtgartens): Mitgliederversammlung mit Tee und Vortrag über Linoleumbehandlung.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Ingeborg. — Komödie von Kurt Götz.

Frau Ingeborg ist die überaus scharmante junge Gattin des Dr. Ottokar Wendland, der zu jenen soliden und grundanständigen Männern gehört, an deren Seite sich Frauen vom Schlage Ingeborgs so sicher geborgen wie mitunter tödlich gelangweilt fühlen. In dieses „moderne“ Eheidyll, das durch die geistreichen Glossen der von Bernhard Shaw und Oskar Wilde leicht infizierten Tante Ottilie in mehr oder minder pikante Beleuchtung gerückt wird, tritt plötzlich — ob rechtzeitig oder zur Unzeit, ist Ansichtssache — Peter Peter, Ottokars Freund, und, wie sich herausstellt, Ingeborgs Verehrer noch von seiner Pennälerzeit her. Er wurde ihretwegen sogar relegiert. Daß diese alte Liebe des guten Jungen nun unter den bezwingenden Reizen Ingeborgs übermächtig wird und ihn mit seinen vorbildlichen Grundsätzen in einen umso hoffnungsloseren Gegensatz reißt, als Ingeborg das peinliche Dilemma nicht mit gleicher martervoller Schmerzlichkeit empfinden zu können scheint, muß als unvermeidliche Konsequenz der nun einmal gewollten Voraussetzungen des gleichfalls so gewollten Ablaufs der Dinge hingenommen werden. Ottokar ist keine rabiate Othellonatur und hat keinen Sinn für theatralisch zwar effektvolle, aber immerhin doch unliebsames Aufsehen machende Lösungen. Und darum eignet sich der Fall offenbar wieder einmal für den bei solchen und ähnlichen Gelegenheiten den praktischen Bedürfnissen besser entsprechenden, dem Schicksal nicht vorgreifenden Schwebezustand, für den man sich entscheidet und mit dem man die eigengesetzliche Entwicklung der Möglichkeiten weder hindern noch fördern will — und kann.

Zu vermieten einige beschlagnahmefreie
4 Zimmer-Wohnungen
Weststadtlage, per 15. März und 1. April s. Preis von 145—155 M.
Anton Saas,
Herrenstr. 54. Telephon 4181.

Bei Erkältung
empfehlen wir:
Bienenhonig
garantiert rein
1/1 Glas 1.40 M 1/2 Glas 80 Pf.
Feinster deutscher
Blütenhonig
1/1 Glas 1.80 M 1/2 Glas 1.- M
Preise mit Glas
Gegen Grippe
ist Alkohol ein gutes Vorbeugungsmittel
Weinbrand (Verschnitt)
Weinbrand (eig. Abfüllg.)
Winkelhausen, Asbach
Rum- und Arrak, Kirsch- und Zwetschgenwasser
Eucalyptusbonbons
Hustenmischung 1/4 Pfund 20 Pf
Pfankuch
5% Rabatt

Zu vermieten

Wohnung
zu vermieten. Kanonierstraße 20 ist eine 3 Zimmer-Neubauwohnung im 2. Stock auf sofort oder später zu vermieten. Näheres: Glümerstr. 6, 2. St.

Beschlagnahmefreie, sonnige
2-3 Zim.-Wohn.
Westendstraße, auf 1. April zu verm. Adr. i. Tagblattb. zu erfr.

Gut möbl. Zimm.
auf 1. März an Hrn. zu vermieten. Meyer, Sofienstraße 51, II.

Ein kl. möbliertes
Dachzimmer
sofort zu vermiet. bei Frau Bopp, Zähringerstr. 59, Stb.

Kaiserstr. 186, III. geräum. Zimm. möbl. (Fernspr.) u. Dachzimmer möbl. (ob. Bettwäsche) zu vermieten.

Groß., gut möbliert. Zimmer, el. Licht, in gutem Hause, auf 1. März an berufstätig. Herrn zu vermieten. Hirschstraße 45, 1 Tr.

Gut möbl. Zimm.
sep. Eing., el. Licht, auf 1. März zu verm. Baumeisterst. 42, II. l.

Büro- und Lagerräume
ca. 110 qm, b. alten Bahnhof, per 1. März ds. Js. zu vermieten. Schriftl. Anfrag. sind zu richten unter Nr. 1603 i. Tagblattbüro.

Werkstätte
Lagerraum, mit oder ohne Wohng., zu verm. Angeb. unt. Nr. 1602 ins Tagblattbüro erb.

Laden mit 4 Zimmerwohng.
auch für Geschäftsstellen geeign., evtl. auch getrennt nächst Nähe Karlstr., ab 1. April anderweitig zu vermieten.
Walther Hermsdorf, Auslandszahnarzt, Bahnhofstraße 9.

Mietgesuche

Gut möbliertes, sauberes
Zimmer
mit Frühstück v. jung. Kaufmann zu mieten gesucht. Westst., Ende Kriegsstr. bevorzugt. Preisangebote unter K. R. 1145 an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Für alle Kassen zugelassen!
Dr. med. H. Doll
Facharzt f. innere Krankheiten
Bahnhofstraße 6
Sprechstunden: Montag—Freitag 14½ — 16½ Uhr

Erste Hypotheken
Zinsfuß 7½ %, Auszahlung 98 %, auf Privat-, Miets- und Geschäftshäuser in Stadt und Land, sowie Industrie- und landwirtsch. Betriebe stets zu vergeben durch:
A. Köhler, Finanzgeschäft
Kriegsstraße 288, Telephon 2579.

Suche für Geschäftszwecke leeres
Parterrezimmer
mit sep. Eingang od. Part.-Wohn. (3—4 Z.) Angeb. unt. Nr. 1598 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Darlehen
gewährt
Finanzbüro Lange
Berlin, Moritzplatz, Aschingerhaus.
Gegründet 1895.

Stellengesuche

Tücht. Konditor
(Meister), Mitte 30, sucht Stellg. in gem. Betrieb, am lbst., als Alleinarbeit. m. Lehrling, wo Gelegenheit geboten ist, das Geschäft später zu pachten. Gefl. Angeb. unt. Nr. 1601 i. Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen

Mehrere, an fertiger Straße im Mehrfeld gelegene
Bauplätze
bei Mitbeteiligung
zu verkaufen.
Näheres unter Nr. 1478 im Tagblattbüro.

Einige gebrauchte
Pianinos
werden billig abgegeb.
L. Schweisgut, Pianolager, Erbprinzenstraße 4.

Schreibmasch. v. 30 M an A. Beiser, Waldstr. 66.

Pianos
in erstkl. Ausführung zu billigen Preisen. Teilzahlung, Umtausch älterer Instrumente.
Pianohaus Ph. Hottenstein Sohn, Sofienstraße 8.

Verschied. Diplom.-Schreibtische f. Büro, Schreibtischstühle, Aktenschränke, Ableger, Warenschrank, Ladentheke, Schreibmaschine (Post), alles billig abzugeben bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Schlafzimmer
hell eich., maff. m. 2-tür. Spiegelschrank u. Marm. f. nur 350 M zu verk. D. Gutmann, Rudolfstraße 12.

Pianos zu vermieten.
Scheller, Karlstr. 68, part. Haltestelle 2, 3, 5, 6 Mathystraße.

Kaufgesuche

Wir suchen verkäufl. Häuser
jeder Art zwecks Unterbreitung an Kaufinteressenten. Nur Angebote v. Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag Haus- u. Grundbesitz, Frankfurt a. M., Zeil 51.

- Piano -
gebr., aber gut erhalt. zu kaufen gesucht. Erbitte Fabrikmarke, Farbe u. Preis. Angebote unter Nr. 1599 ins Tagblattbüro erb.

„Vor Jahren war ich an den Händen von der nassen
Flechte
heimgesucht. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Der Zufall brachte mich auf Ihre „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“. Der ständige Gebrauch heilte mich von der Flechte, die seitdem nie mehr auftrat. H. L. in M.“ à Stck. 60 Pfg. (15%ig) Mk. 1.- (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's Creme“ (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Gefütterte Ia Seidenschirme
40 ø 7.- 40 ø 10.- 45 ø 11.- 35 ø 7.50
50 • 9.- 50 • 13.- 55 • 15.- 40 • 9.50
25.- 29.- 15.50 15.-
Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist, Fransen etc. und Neuüberziehen billig.
„Japana“ Lampenschirmbedarf
Chr. Dotenbach Herrenstraße 20 Nähe Kaiserstr.

Kassenschrank
gesucht. Angeb. nur mit Innenmaßen u. Preisen unt. Nr. 1479 ins Tagblattb. erbet.

Gebrauchte Möbel
jed. Art, Ladeneinrichtungen kauft stets Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. Tel. 5281.

Unterricht

Stud. der Musik
erteilt gründl. Klavierunterricht zu mäß. Preis. Komme auch ins Haus. Angeb. unt. Nr. 1447 i. Tagblattb.

Du sparst an Schuhen Geld u. Sorgen, kauf heut Erdal wart nicht bis morgen!
Erdal
Für alle Schuhe!

Kraftvolle Ausdauer
und glänzende gesundheitliche Verfassung sind bei den Eingeborenen Südamerikas die Folge des dauernden Mate-Tee-Genusses. Die aus Mate hergestellte Bronte, brasilianischer Tee-Sprudel, hat ganz die gleiche Wirkung bei unvergleichlichem Wohlgeschmack.
In jeder Flasche ein Löffel Mate.
Alleiniger Hersteller für Karlsruhe und Umgebung:
A. Müller, Karlsruhe-Mühlburg
Rheinstraße 42 — Fernsprecher 1233

Nur noch heute
Der große Lustspielschlager:
Kehre zurück! Alles vergeben!
mit
Dina Gralla
im
Union-Theater UT

Emil Jannings
letzter Großfilm:
„Sünden der Väter"
heute
unwiderruflich
letzter Tag
3.30 5.20 6.55 8.30
im **RESI**

Perf. Weißnäherin
empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten bei billigster Berechnung. (Spez.: Herr.-Hemd.) Angeb. unt. Nr. 1512 ins Tagblattbüro erb.

Schauburg

Beginn 4 Uhr | Marienstraße 16 Telefon 6284 | Einlaß ½4 U

Heute die bedeutungsvolle Premiere:

Gewidmet dem Gedenken der deutschen Flotte

Scapa Flow

das Grab der deutschen Flotte.

Umrahmt von einer fesselnden Spielhandlung, zeigt der Film

der deutschen Flotte letzte Tat!

Regie: Leo Lasko. Darsteller:

Otto Gebühr

Erna Morena, Claire Rommer, Aribert Mog, Heinz Klockow usw.

— Kleines Beiprogramm. —

Jugendliche haben Zutritt und zahlen in Begleitung Erwachsener auf allen Plätzen 50 Pfg.

Täglich ab 4 Uhr ununterbrochen Vorstellungen. Einlaß ½4 Uhr. Letzte Vorstellung 9 Uhr. Von ½4 bis 4 Uhr Schallplattenvorträge.

Für alle, die noch immer nicht draußen gewesen sind: Günstigste Straßenbahnhaltestelle Mendelssohnplatz, Linie 5 und 6.

Tarifmäßige Taxameterfahrpreise bis zum Eingang des Theaters von Haltestelle:

Marktplatz	ab ℳ -.90	Germania	ab ℳ -.70
Hauptpost	„ „ 1.20	Mühlburger Tor	„ „ 1.40
Karlstor	„ „ 1.—	Durlacher Tor	„ „ 1.—
Hauptbahnhof	„ „ 1.20	Yorkstraße	„ „ 1.80

Die Preise verstehen sich bei bis zu 2 Personen. Bei mehr als 2 Personen 20 Prozent Zuschlag.

Berücksichtigen Sie bitte die Nachm.-Vorstellungen!

Zum Ketterer am Bahnhof

HEUTE großer

Spezial-Kappen-Abend

MOTTO:

Droben auf der Alm
is a Stier obi g'falln
wär er net obi g'falln
wär er noch drob'n auf der Alm

Bockbier Bockmusik

Es ladet ein
Der schöne Gustel u. der schöne Toni

Erscheints in Massen
Es wird net ohni.

AUG. KURZ

Viele Frauen lieben es

beim Spülen der Wäsche Henkels Sil zu nehmen. Etwas Sil, kalt aufgelöst, dem ersten Spülwasser zugesetzt, entfernt schnell alle Seifenreste und verleiht der Wäsche einen besonders klaren Schein.

Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Sonntag, 23. Febr. 20 Uhr in sämtl. Sälen der FESTHALLE

LIEDERKRANZ MASKEN-BALL

Münchener Karneval

Eintrittskarten für Mitglieder und Studierende 1.50 M., für Gäste, durch unsere Mitglieder eingeführt, 3.50 M., am Samstag, den 15., Dienstag, den 18. und Freitag, den 21. Februar im Vereinslokal, Amalienstr. 14a, II. Stock. Karten für Fremde zu 5.00 M., bei Fr. Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 124a, Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 175, Rud. Götz, Zigarrengeschäft, Erbprinzenstr. 22, Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Ludwig Zechiel, Karlstr. 62, Rudolf Kümmerle, Kaiserstr. 93.

— An der Abendkasse Preiserhöhung. —

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, den 26. Februar, in den Sälen der Gesellschaft Eintracht

nachmittags 3 Uhr: **Kinder-Kostümfest**

abends 8 Uhr: **Kostüm-Ball**

mit verschiedenen Einlagen von künstlerischen Tänzen und komischen Vorträgen. - Anzug: Kostüm oder Gesellschaftsanzug. Eintritt nachmittags Mitglieder Mk 1.20, Nichtmitglieder Mk. 1.80 (einschl. Steuer). Eintritt abends: Mitglied Mk. 2.30, Nichtmitglieder Mk. 3.50 (einschl. Steuer) Studierende Mk 1.80. Keine Tanzabzeichen — Kartenverkauf: für nachmittags und abends im Schlößle, Ritterstr. 7. Für den Kostümball (abends) auch bei Frau **Stein-Denninger,** Waldstraße 36.

CAFÉ ODEON

Heute, Mittwoch abend ½9 Uhr

ERSTER KAPPEN-ABEND

in dem mit fabelhaften Riesenfratzen dekorierten Lokal.

Dabei mitwirkend:

Liane Frank eine der besten deutschen Vortragskünstlerinnen und

Fred Thomsen der Kunstpfeifer.

Und in alter Frische:

Edith Heinemann nebst vollkommener bejazzter Kapelle inkl. **Otto dem Pauker**

Hotel Germania

KARLSRUHE

Die Kartenausgabe für den Kinder-Ball am Mittwoch, 19. Febr., ist geschlossen

Um den vielen kleinen Gästen, die wegen Ueberfüllung keine Karten mehr erhalten konnten, die erhoffte Freude nicht zu vereiteln, findet eine

Wiederholung des Kinder-Balles

am Mittwoch, 26. Februar, nachmittags 3½ Uhr statt

Teegedeck für Erwachsene RM. 2.50, Kindergedeck RM. 1.50

Karten ab heute im Hotel

Wir erinnern an zeitige Tischbestellung für unsere Veranstaltungen:

Ball-Paré

am Fastnacht-Sonntag, den 2. März

Redoute

am Fastnacht-Dienstag, den 4. März

Auf den Namen ausgestellte Einlaß-Karten werden im Hotelbüro nur in begrenzter Anzahl ausgegeben!

Auto-Einstellung für auswärtige Besucher

Café Museum

Heute, Mittwoch abend ½9 Uhr

Abend leichter Musik

der Hauskapelle **E. Wilcken.**

Aus dem Programm:

Ouverture z. „Barbier" ..... Rossini
Slavische Rhapsodie ..... Volpatti

Voranzeigen!

Freitag, 21. Februar, abends ½9 Uhr:

Erster Museums-Kappenabend

Samstag, 22. Februar, abends 8 Uhr

Großes Ballon-Fest

in allen Räumen — mit Ueberraschungen

Tisch- u. Kartenbestell. frühzeitig erbeten! **Tel. 6600**

KAMMER LICHTSPIELE
Kaiserstr. 168 Tel. 3053

Ab heute 3.30, 5, 7 und 9

BRIGITTE HELM
JVAN MOSJOUKIN
HEINRICH GEORGE
DITA PARLO
4 Darsteller von internationalem Ruf in

MANOLESCU

DER KÖNIG DER HOCHSTAPLER

Dies ist der erfolgreichste Ufagroßfilm, der in Regie, Darstellung u. Handlung jene Einheit dokumentiert, die den Welterfolg eines Kunstwerkes garantiert.

Der herrliche Kulturfilm. Im Beiprogramm: **Die Wunderwelt d. blauen Golfes!**

Bad. Kunstverein e. V.

Badischer Kunstverein Karlsruhe

Donnerstag, 20. März, nachmittags 5 Uhr, im Kunstvereins-Gebäude

Ordentliche General-Versammlung

Der Vorstand.

Alpenverein-Skiklub Karlsruhe — S.C.S

Freitag, den 21. Februar, abends 8 Uhr i. d. Glashalle des Stadtgartenrestaurants

Tanz-Unterhaltung

(Touristenkostüm oder Tracht)

Mitgliederbeiträge zum ermäßigten Satz sind vor dem 1. März einzuzahlen; nach diesem Zeitpunkt 2 RM mehr.

Aufwertungshypotheken.

Der Termin der Rückzahlung dürfte bei Aufwertungshypotheken über den 1. Jan. 1932 nicht verlängert werden. Es empfiehlt sich daher die Gelder zur Ablösung rechtzeitig zu sichern. Zur Beschaffung und näheren Auskunft stehe zur Verfügung.

Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Karlsruhe, Kaiserstraße 221, Tel. 75 und 76.

Schützengesellschaft Karlsruhe e. V.

Gegründet 1721

Morgen

Donnerstag, den 20. Februar, von nachmittags 6 bis abends 9 Uhr im „Klapphorn", Amalienstraße 14a

letzte Kartenausgabe

für den Schützenball

an Mitglieder geg. Mitgliedskarte 1929

Restaurant

Zum Elefanten

Kaiserstrasse Nr. 42

Heute Mittwoch

Haus Bergmann-Abend

— Große Ueberraschungen —

Treffpunkt aller **Meenzer u. Hesse-Darmstädter.**

Vereinigung der Freunde des Humanist. Gymnasiums Karlsruhe und Deutsch-Griechische Gesellschaft Karlsruhe

Donnerstag, 20. Februar, 8¼ Uhr in der Aula des Gymnasiums Bismarckstraße 8

Vortrag

von Herrn Gymnasiumsdirektor **Dr. Lengle** (Freiburg). Thema:

„Die einheimische Bevölkerung des römischen Trier und die neuesten Ausgrabungen."

Gäste herzlich willkommen!

Weinhaus Just

Kaiserstraße 91

Heute:

Einen Abend in Spanien!

Spanische Kostüme erwünscht. Jede Person erhält bis 9 Uhr in spanischem Kostüm einen erwünschten Platz sowie ein Geschenk

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die restlichen Winterwaren zu herabgesetzten Preisen!

BELOUNS

Wir müssen Platz schaffen für die Frühjahrs-Neuheiten!

Damen-Kleider aus verschiedenartigen warmen Stoffen . . 3.95	**Wiener Strickkleid** 2-teilig, Rock und Jumper 14.75	**Eleg. Wintermäntel** Restbestände, jetzt außer gewöhnlich billig 69.– 49.– 29.– 19.75	**Damenhüte** ein Restposten . . . . . jeder Hut 75 ₰
Kinderkleider aus Waschsamt, nie lich Form Größe 45 2.95	**Morgenröcke** Flauschstoff 1.95	**Unterkleid** Kunstseidendecke, innen warmes Futter, Ia. Qual. 4.50 **Schlüpfer** Ia. Qualität, dazu passend 3.50	**Damenstrümpfe** groß. Posten Ia. Seidenflor, teils 3-fache, teils 4-fache Sohle, oder echt ägypt. Mako Doppelsohle u. Hochferse . Paar 1.45
Mantelstoffe engl. gemustert, schwere Qualität, 140 cm breit . . . Mtr. 2.90	**Woll-Crêpe** reine Wolle, größeres Farbsortiment . . . ca. 140 cm breit, Mtr. 1.95	**Jumperstoffe** hochwertige Qualitäten, Tweed- und Travers-Geschmack Mtr. 1.45	**Kleidervelour** Meter I 45 ₰ II 85 ₰ III 1.25
Damen-Pullovers Restbestände mit Kragen und langem Arm Serie I 1.90 Serie II 2.90 Serie III 3.90	**Damenstrümpfe** reine Wolle gewebt in vielen Farben Serie I 1.75 Serie II 2.95 Serie III 3.25	**Herren-Socken** reine Wolle, gestrickt, Strapazierqualität 85 ₰	**Herren-Hosen** mit warmem Futter, gute Qualität 1.75
H.-Normalhemden Ia. wollgemischt, Doppelbrust, alle Größen 2.25	**Damen-Schlupfhosen** schwere Qualität, gefüttert mit kunstseidener Decke, in vielen Farben 1.95	**Wollene Schlafdecken** grau, schwere Qualitäten . . . 7.90 6.50 5.75	**Woll. Schlafdecken** Jacquard 12.75 10.75
Wärmeflaschen im Vollbade verzinkt 2.25	**Pelzbesätze u. Pelzkragen** zu enorm billigen Preisen		**Abendtaschen** in Moiré und hellen Brokaten 2.90

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

VOGEL-FUTTER

bei **Carl Roth** Drogerie Herrenstraße 26/28

Tanz-Institut Vollrath Kaiserstr. 235 Nächst d. Hirschstr. Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

Ab Lager lieferbar **Achenbach-Garagen** aus Wellblech Stahl oder Beton

Schuppen jeder Art Fahrradständer zerlegbar, feuersich., bill. Bauweise. Angebote m. Prospekten kostenlos.

Gebr. Achenbach G. m. b. H. Eisen- u. Wellblechwerke **Weidenau Sieg.** Postfach Nr. 162 Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstraße 9 Tel. 4224.

Ziehung 27. Febr. 1930

18. Geld-Lotterie zugunsten des Überlinger Münsters 1875 Geldgewinne und 1 Prämie zus. RM

12,500 6,000 5,000 1,000

Nicht- und Hauptgewinne

Lose 1 M. Porto und Liste 30 Pfg extra empfiehlt **Eberhard Fetzer** Karlsruhe i. B., Kronenstr. 28 Postscheckkonto Karlsruhe 19376.

Hier zu haben bei: Lott.-Einn. K. Götz, Inh. E. Zwerg, Lott.-Einn. B. Hoß, Karlstraße 64, Lott.-Einn. Sonner, Kaiser-Allee 5, Lott.-Einn. Töpper, Kriegsstraße

Es lohnt sich die Ausstellung der

Trefzger MÖBEL

in Karlsruhe, Kaiserstraße 97 zu besichtigen. Sie finden dort

konkurrenzlos billige Möbel

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Anneliese Ebbecke — Dr. Werner Stark, Heidelberg-Frankfurt. — Trudel Schönbröner — Albert Lerner Pforzheim-Ettlingen. — Berta Herrmann — Ernst Fleck, Rastatt.

Vermählte.

Dr. Ernst Wedel — Emilie Wedel, geb. Noll, Heidelberg. — Arthur Albrecht — Anneliese Albrecht, geb. Fink, Pforzheim. — Dr. Karl Lienhart — Hildegard Lienhart, geb. Heinrich, Oberkirch-Waldshut.

Geburten.

Wilhelm Holzhauer und Frau Helene, geb. Ungerer, Pforzheim, Sohn. — Dr. G. Feucht und Frau, geb. Häberle, Heidelberg, Tochter.

Gestorben.

Dr. med. Albert Kirchgeßner, Heidelberg, 57 Jahre alt. — Georg Michael Seeger, Leimen, 64 Jahre alt. — Marie Hespelt, Heidelberg, 48 Jahre alt. — Berta Westermann, geb. Pfaff, Elchesheim, 39 Jahre alt. — Martin Dufner, Pforzheim, 77 Jahre alt. — Emil Baumann, Heidelberg, 67 Jahre alt. — Frieda Mürschberger Wwe., geb. Lell-Daub, Heidelberg, 54 Jahre alt. — Rosa Hummel, geb. Helmle, Durlach. — Franz Alois Schlageter, Freiburg. — Christine Schmitt Wwe., geb. Hurst, Heidelberg, 69 Jahre alt. — Georg Güllich, Heidelberg-Handschuhsheim, 44 Jahre

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich **Paula Schneider**, Karlsruhe, Adlerstraße 5

Leichen-Autotransporte von und nach auswärts (auch Ausland) besorgt prompt und billigst mit neuem Leichentransport-Auto Kilometer von 35 Pfg. an **Autovermietung Friedrich Dietz** Karlsruhe, Durlacher-Allee 22. Tel. 5758.

Lichtbilder, Original-Zeugnisse od. Abschriften bitten wir spätestens 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige den Bewerbern zurückzusenden.

Den Angeboten bitten wir keine Original-Zeugnisse sondern Abschriften beizufügen und an Stelle guter Photographie nur Passbilder.

Karlsruher Tagblatt

Lederausschnitt Schäfte u. Einlegesohlen aller Art sowie sämtliche Bedarfsartikel der Schuhbranche **kauft** man am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft **Ferd. NEUMANN** Hebelstr. 15, beim Rathaus. Tel. 3795

Danksagung.

Bei dem Heimgang und der Beisetzung unseres lieben, unvergeßlichen Bruders, Schwagers und Onkels, des

Herrn Kaufmann

Carl Schöpf

sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme und treuen Gedenkens in Telegrammen, Briefen und Blumenspenden zuteil geworden, daß wir nur auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck bringen können. Insbesondere danken wir Herrn Oberkirchenrat Schulz und Herrn Kirchenrat Herrmann für die trostreichen Worte, sowie für das Geläute der Glocken der kleinen Kirche während des kurzen Aufenthaltes des Entschlafenen vor seinem Geschäftshaus anläßlich seiner Ueberführung. Dem Herrn Prokuristen und dem Personal der Firma Carl Schöpf für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegung sagen wir ebenfalls innigen Dank. Auch der erhebende Gesang und die Kranzniederlegungen der Abordnungen des Karlsruher „Lehrergesangvereins", sowie des Gesangvereins „Liederkranz" Karlsruhe und seiner „Fulderei", des Gesangvereins „Freundschaft" Oeschelbronn, die Trauerweisen der Feuerwehrkapelle Oeschelbronn, die herzlichen Abschiedsworte und Kranzniederlegungen der Karlsruher Schützengesellschaft, des Militärvereins Karlsruhe, der Vereinigung ehemaliger „Königin-Olga-Grenadiere" Stuttgart, des Gesangvereins „Erwin" Steinbach, des Gesangvereins „Yburg" Varnhalt, des Gesangvereins „Jagdhaus" Winden, des Cäcilienvereins „St. Nepomuk" Kehl, der Freiwilligen Feuerwehr Oeschelbronn, des Turnvereins Oeschelbronn, des Schützenvereins Oeschelbronn, verpflichten uns zu aufrichtigem Dank. Wärmster Dank gebührt Herrn Bürgermeister Fehr, der sich in so selbstloser Weise darum bemüht hat, die Trauerfeier erhebend zu gestalten, sowie der ganzen Gemeinde Oeschelbronn für die überaus rege Anteilnahme. Herzlichst gedankt sei noch allen Freunden und Bekannten für die reichen Blumenspenden und das Geleite zur letzten Ruhestätte.

Karlsruhe, den 18. Februar 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.